

# Die Briefe des Lehnsgrafen Hans Schack-Schackenburg und Theodor Kaftans

Evangelisk-luthersk Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig. Udgiven af de Kongelige evangelisk-lutheriske Konsistorium i Kiel i Henhold til den fjerde ordentlige Fællessynode Beslutning 1889

*Aus der Arbeit der Gesangbuchkommission\*) für das nordschleswigsche (dänische) Gesangbuch*

\*) Forarbejder til Psalmebogen, Schackenburgs Arkiv, Schackenburg. Herzlich zu danken habe ich Herrn P. Anders Malling, seinerzeit in Brøns, für die Einsichtnahme in die Archivalien und seine wertvolle Hilfsbereitschaft.

1. *Graf Schack* Schackenburg, 23. Mai 1886

Hochgeehrter Herr Generalsuperintendent!

Daß Magnificenz nicht zur Gesangbuchssitzung kommen können, bedaure ich lebhaft, besonders da eine Vertagung nicht mehr möglich ist. Als ich vor über 2 Monaten dem vorläufigen Vorsitzenden den Termin in Vorschlag brachte, war es ja nicht möglich vorzusehen, wie schlecht derselbe passen würde.

Schon ehe ich Ihre sehr geehrten Zeilen empfang, habe ich viel über die Frage nachgedacht, wie evtl. der Nachteil, der daraus entspringt, daß Sie an unseren Sitzungen anfangs nicht teil genommen haben, am besten redressiert werden können.

Da ich glaube, daß das Resultat zu dem ich gekommen bin, der in Ihrem geehrten Schreiben vom gestrigen Tage ausgesprochenen Intention durchaus entspricht, erlaube ich mir Ihnen dasselbe mitzuteilen und mir Ihre gütige Genehmigung zur Ausführung zu erbitten.

Bei der von Gen.Sup. D. Godt<sup>1</sup> geleiteten Sitzung wurde die Bearbeitung der *Weihnachtslieder* mir, der *Osterlieder* dem Pastor Clausen<sup>2</sup> und der *Pfingstlieder* dem Pastor Nielsen<sup>3</sup> übertragen und uns die Befugnis erteilt, unter einander Sitzungen abzuhalten. Bisher ist nur über meine Abteilung verhandelt worden und zwar in folgender Weise:

Ich habe zunächst eine Zusammenstellung ausgearbeitet, in welcher alle in den verschiedenen Gesangbüchern enthaltenen Weihnachtslieder aufgeführt und bei

jedem alle irgendwie in Betracht kommenden Varianten vom Grundtexte ausgehend neben einander aufgeschrieben sind.

Diese Arbeit wurde in der letzten Sitzung der Kommission vorgelegt und auf ihre Vollständigkeit geprüft. Ob ein Lied aufgenommen werden sollte, wurde in meiner Arbeit bei demselben notiert und dann die bevorzugte Lesart mit dem Blaustift hervorgehoben. Nachher wurden die Notizen und Unterstreichungen mit den Bemerkungen verglichen, die die einzelnen Herren sich gemacht hatten und bilden sie daher das vorläufige Protokoll der Sitzung.

Jetzt hat die Arbeit circuliert und die Herren haben ihre Änderungsvorschläge an mich eingeschickt, ich habe dieselben nach Liedern und Versen geordnet in einem ca 30 Seiten umfassenden Hefte zusammengestellt und zwar so, daß ich für den Beschluß der Kommission bei jeder Bemerkung Platz gelassen habe. Diese Zusammenstellung mit den darin verzeichneten (vorläufigen) Beschlüssen würden dann das vorläufige Protokoll der 2ten Sitzung bilden. Hiernach war es die Absicht, die aufzunehmenden Lieder in der nach den 2 vorläufigen Protokollen festgesetzten Form im Zusammenhange aufzuzeichnen. Diese Aufzeichnung, die ja auch schon deshalb erforderlich ist, um die Lieder ohne Unterbrechung lesen zu können, würde dann das offizielle Protokoll der ersten Sitzungen bilden und die Grundlage für die späteren Behandlungen abgeben.

Dieses Protokoll dürfte aber für die Zwecke Eurer Magnificenz nicht genügen, da die verworfenen Lieder und Lesarten aus demselben nicht ersehen werden können, und würde ich mir daher den Vorschlag gestatten, sobald Sie nach Tondern zurückgekehrt sein werden, Ihnen meine (allerdings nicht in Reinschrift vorliegenden) beiden Zusammenstellungen überreichen und die erforderlichen Erklärungen mündlich vortragen zu dürfen. Auch über die Motive der Kommission würde ich Auskunft zu geben im Stande sein. Wenn Magnificenz dann geneigt wären, das vorliegende Material durchzuarbeiten, würden die durch Ihre Einsprache veranlaßten Änderungen bei der nächsten Sitzung nachgetragen und dann erst zur Abschrift des vorläufig rezipierten Textes geschritten werden können.

Da die Herren sich auf eine 3–4tägige Sitzung werden gerichtet haben, ich auch die Worte „die Arbeit tunlich einschränken“ nicht als Veto gegen die Sitzung dem Zusammenhange nach auffassen kann, bitte ich Magnificenz, mich gütigst telegrafisch benachrichtigen zu wollen

1. ob die Behandlung der Weihnachtslieder in der beabsichtigten Weise stattfinden darf? und
2. ob danach mit der vorläufigen Besprechung der Passionslieder begonnen werden kann? Es handelt sich um die sehr langwierige Prüfung, ob alle bedeutsamen Varianten berücksichtigt sind und um die vorläufige Wahl der besten Lesart.

Ich bemerke dabei, daß sicher Material zu einer wenigstens sechstägigen Sitzung unerledigt bleiben wird und daß alle Prinzipfragen natürlich vorläufig umgangen werden.

Da ich von diesem Schreiben ein Konzept behalte, genügt evtl. als Antwort (*ad* eins ja oder nein. *Ad* zwei ja oder nein).

Indem ich nochmals mein herzliches Bedauern darüber ausspreche, daß Sie nicht kommen können, verbleibe ich Ew. Magnificenz

hochachtungsvoll ergebener  
Schack Schackenburg.

2. *Theodor Kaftan*

Tondern, 22. Juni 1886

Hochverehrter Herr Graf!

Die Bedenken, die ich hegte, auf Ew. Hochgeboren sehr gütiges Anerbieten, die Gesangbuchs-Kommission nach Schackenburg<sup>1</sup> zu berufen, einzugehen, habe ich überwunden. Ich vertraue, daß Sie mein Zögern nicht mißverstehen; ich weiß ja nicht nur, daß es für die Kommission in sehr vielen Beziehungen unvergleichlich angenehmer ist, auf *Schackenburg* zu tagen als in irgendeinem öffentlichen Hause; ich habe auch Verständnis für den idealen Gesichtspunkt, daß das Schloß eines nordschleswigschen Edelmannes eine feine Stätte für die Arbeit einer Kommission<sup>2</sup>, die dem nordschleswigschen Teil unserer Kirche zu dienen berufen ist.

Demgemäß frage ich Ew. Hochgeboren, ob es genehm sein würde, wenn ich die Kommission beriefe, Montag den 5. Juli nachmittags die Sitzungen wieder aufzunehmen<sup>3</sup>. Ich würde dann im Verlauf der Sitzung einmal 1½ Tage fort müssen, aber das würde sich arrangieren lassen.

Ew. Hochgeboren  
ganz ergebenster Kaftan

3. *Theodor Kaftan*

*Briefkarte*

Hochverehrter Herr Graf!

Ew. Hochgeboren beehre ich mich mitzuteilen, daß ich heute die Mitglieder der Gesangbuchskommission eingeladen habe, sich am 5. Juli wieder auf *Schackenburg* einzufinden und die erste Sitzung auf den Nachmittag 5 Uhr des 5ten Juli anberaunt habe. Das ist ja indes eine Sache, die sich ändern läßt, wenn eine Änderung erwünscht ist. Ich werde mich um c. 4 Uhr auf Schackenburg einfinden.

Daß ich an einem Tage werde fortmüssen, habe ich wohl schon erwähnt.

Ew. Hochwohlgeboren  
ergebenster Kaftan

Tondern, 23. Juni 1886

4. *Graf Schack*

Schackenburg, 24. Juni 1886

Soeben von Flensburg zurückgekehrt, beeile ich mich, Ew. Magnificenz mitzuteilen, daß es uns zur besonderen Freude gereichen wird, die Gesangbuchskom-

mission am 5ten Juli hier zu begrüßen. Pastor Claussen, mit dem ich gestern sprach, wird bis zu der Zeit seine Arbeit beendet haben. Indem ich meine Freude darüber ausspreche, daß Magnificenz Ihre Bedenken haben fallen gelassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Schack-Schackenburg.

–. *E. Claussen*

Düppel d. 28. Juni 1886

Muß ich leider nach Empfang ihres Circulaires vom 25. Juni d. J. mitteilen, daß ich wegen meiner Krankheit an der Versammlung der Gesangbuchscommission auf Schackenburg zum 5. Juli nicht teilnehmen kann. Das ärztliche Attest folgt nebenbei. Die Vorlage der Lieder des Osterfestkreises zur Beratung muß daher wohl bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt werden.

Mit herzlichem Gruß ganz gehorsamst

E. Claussen

–. *Theodor Kaftan*

Tondern 29. Juni 1886

(auf der Rückseite des Briefes)

Br. Herrn Graf Schack Hochgeboren auf Schackenburg  
mit der Bitte um Rückgabe

zu gefälliger Kenntnissnahme. Daß P. Claussen nun nicht kommen kann, ist doch sehr mißlich. Ich hatte mir gerade diese Zeit freigemacht. Wenn er gesund sein wird, bin ich auf Wochen gebunden.

Was machen wir nun? Die Herren sind eingeladen; wird es nicht das Beste sein, wir halten trotzdem die Sitzung? eventuell nur eine zweitägige behufs weiterer Stoffverteilung, bei der wir dem P. Claussen seinen Teil *salva approbatione* zumessen!

Mir ist nicht ganz klar, ob sich bezüglich des Pfingstkreises noch etwas tun ließe. Sollte das der Fall sein, bitte ich Sie um die Güte, direkt zu schreiben. Ich verreise heute wieder auf einige Tage.

–. *Graf Schack*

(auf demselben Blatt)

Br. dem Herrn Generalsuperintendenten

Kaftan

Magnificenz

zurückgereicht mit nachstehenden Bemerkungen:

1. Mit dem Pfingstkreis ist zur Zeit nicht möglich weiterzukommen. Ich habe die Arbeit in Cirkulation gesetzt, da jeder Mitarbeiter aber ca 14 Tage haben muß,

um sie gründlich durchzugehen, werden immerhin 2 Monate verstreichen müssen, ehe zur ferneren Lesung geschritten werden kann. 2. Zuerst hatte ich daran gedacht, ob Pastor Claussen nicht veranlaßt werden könnte, seine Arbeit zur Behandlung einzureichen. Da er jedoch schon am 23. sich unwohl fühlte, fürchte ich, daß die Arbeit nicht fertig ist, wie es überhaupt seine Bedenken hat, ohne ihn den Osterkreis anzugreifen, da er der einzige ist, der „den alten Pontoppidan“<sup>1</sup> genauer kennt und daher auch ein Urteil darüber hat, welche Lieder noch gebraucht werden. Wir werden uns daher auf Stoffverteilung und allgemeine Fragen beschränken müssen, und wird mein Wagen 5ten 1/4 Uhr vor Ihrer Tür sein.

Ew. Magnificenz ergebenster

H. Schack Schackenburg

5. Theodor Kaftan

Schleswig, 22. Dezember 1886

Hochverehrter Herr Graf!

Der Verabredung gemäß sende ich das Circular wieder zunächst Ihnen und zwar mit der Bitte, falls Hindernisse vorliegen, mir dasselbe zurückzureichen. Eventuell es weiter zu senden.

Ihnen wie Ihrer gräflichen Frau Gemahlin<sup>1</sup> ein reich gesegnetes Fest wünschend verbleibe ich

Ihr ergebenster Kaftan

6. Graf Schack

p.t. Lerchenborg<sup>1</sup>, 1. Juni 1887

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Obgleich ich sehr bedaure, daß Sie an den Sommer-Sitzungen nicht teilnehmen können, bin ich gern bereit, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Dabei möchte ich jedoch über nachstehende Punkte mir eine Resolution erbitten.

1. Haben Ew. Magnificenz den Comitee-Mitgliedern mitgeteilt, daß ich zur Convocation und Geschäftsleitung *ad interim* ermächtigt bin?
2. Bei der letzten Sitzung hat sich herausgestellt, daß nach dem 10ten Tage bei allen Mitgliedern eine so große Erschlaffung eintrat, daß die in den letzten Tagen gewonnenen Resultate wenig Wert haben. Wir waren uns alle einig, daß 3 zehntägige Sitzungen viel wertvoller sind als 2 fünfzehntägige, haben Ew. Magnificenz etwas dagegen, daß die Dauer der Sitzungen auf 10 Tage beschränkt wird?
3. Was die Beschleunigung anlangt, so habe ich schon bei der letzten Sitzung nach Kräften nachgetrieben und werde es auch künftig tun, die größte Schwierigkeit wird darin liegen, daß die Pastoren Prahl und Nielsen noch so viel zu bearbeiten haben. Sollen die Vorarbeiten aber während der Sitzung ergänzt werden, dann kommen wir nicht ordentlich vorwärts. Doch meine ich, daß das Ziel erreichbar ist. Um Zeit zu sparen, haben wir schon bei der letzten Sitzung diejenigen Lieder,

deren Aufnahme zweifelhaft war (Pladssalmer), da eben kein Platz sein wird, vorläufig nicht behandelt. Ich würde nun vorschlagen, daß dem Bearbeitenden angeraten würde, bei solchen Liedern nur zu notieren, wo sie stehen und welche Form die beste scheint, sich aber vorläufig nicht um die Varianten zu kümmern. In der ersten Sitzung, an der Sie teilnehmen, könnte dann vielleicht bestimmt werden, was aufgenommen werden soll und dann erst über die Form der Aufzunehmenden 2te Lesung gehalten werden, dadurch würden lange Verhandlungen über Lieder, die doch nicht mit kommen, vermieden. Zweifelhaft ist mir aber, ob es nicht doch richtig ist, die Abteilungen gleich nach der ersten Behandlung cirkulieren zu lassen, obgleich dadurch die Zeit der Pastoren Prahl und Nielsen noch mehr in Anspruch genommen wird. Es ist nämlich eine große Erleichterung, die Sachen durchgehen zu können, während man sie von der ersten Lesung noch frisch im Gedächtnis hat. Das würde ich wohl am besten mit den Herren selbst verabreden, doch bitte ich um Mitteilung, wie es mit der Zustellung an Ew. Magnificenz gehalten werden soll.

Ew. Magnificenz

ganz ergebenster

Schack-Schackenburg.

7. Graf Schack

Schackenburg, 11. August 1887

Ew. Magnificenz!

ermangle nicht mitzuteilen, daß in der nächsten Woche eine kurze (Dienstag-Donnerstag) Sitzung in der Gesangbuchssache stattfinden wird. Es hat sich nämlich gezeigt, daß wir, wie wir jetzt arbeiten, viel zu viele Lieder aufnehmen. Nun kann dieses leicht zur Folge haben, daß dann zuletzt in Eile große Massen kassiert werden müßten. Es erscheint dringend geboten, daß schon bei der Cirkulation der Mitglieder sich eine Ansicht darüber bilden, was entbehrt werden kann.

Da dies nun aber ein sehr relativer Begriff ist, scheint eine ganz vorläufige Bestimmung, wie viel in den einzelnen Abteilungen etwa aufgenommen werden kann, als Vorbedingung für die Prüfung bei der Cirkulation geradezu notwendig. Diese Bestimmung wird den ersten Gegenstand unserer Tagesordnung bilden. Aus der vorliegenden Übersicht\* werden Ew. Magnificenz ersehen, daß die *Festlieder* recht zahlreich aufgenommen sind, 180 N.N. An und für sich halte ich das für erfreulich, da die geringe Zahl der Festlieder in unseren Gesangbüchern die Frucht teils des Pietismus teils des Rationalismus ist. Wir nähern uns damit der Reformationszeit. Thomisson<sup>1</sup> hat, wenn ich nicht irre (1569) unter 269 Liedern 81 Festlieder, das ist gerade das Verhältnis  $600 = 180$ . Doch scheint es wünschenswert, noch einige Lieder in den Festkreisen zu streichen und zwar vor dem Druck, da es unrichtig ist, durch den Druck und nachher erfolgte Streichung die Aufmerksamkeit auf das Fehlen dieser Lieder besonders hinzulenken. Diese

Durchmusterung bildet den 2ten Punkt der Tagesordnung. Die übrige Zeit wird ersten Lesungen gewidmet werden. Doch soll auch die *Høimesse* besprochen werden.

Daß wir irredressable Beschlüsse nicht fassen, ohne die Einwilligung Ew. Magnificenz einzuholen, versteht sich von selbst.

Mit bestem Gruß  
Ew. Magnificenz hochachtungsvoll ergebener  
Schack Schackenburg.

8. *Graf Schack*

Schackenburg 16ten Nov. 1887

Ew. Magnificenz

ermangle nicht anzuzeigen, daß die genau 200 NN umfassenden Abteilungen  
Söndagen, Juletiden, Paasketiden, Pintsetiden  
heute an Bergas abgeschickt sind.

Angebogen übersende ich eine Cirkulations-Abteilung, die ich seiner Zeit an Pastor Prahl zu schicken bitte. –

Vielleicht würde es sich empfehlen, die Einladung zur nächsten Sitzung bald abzuschicken, da die Herren sich dann mit den Vorarbeiten besser einrichten können.

Da die der Reihenfolge nach zunächst vorkommenden Abteilungen nicht zusammenstehen, sondern aus allen Abteilungen zusammengestellt werden müssen, ist die Beendigung der ersten Lesung des subjektiven Teils dringend wünschenswert, falls der Druck eines zweiten Drittels im Laufe des Frühjahrs möglich werden soll.

Es spricht noch ein zweiter Grund dafür. Sollen wir rechtzeitig fertig werden, so ist unnötige Arbeit absolut zu vermeiden. Darum dürfen wir nicht erst alle möglichen und unmöglichen Lieder auch in zweiter Lesung redigieren, polieren und zurechtarbeiten, um nachher zu sehen, daß für dieselben kein Platz ist. Was aufgenommen werden soll, muß feststehen, ehe in 2ter Lesung über das *Wie* debattiert wird.

Da aber die Ansprüche der einzelnen Lieder auf Aufnahme von der Concurrenz anderer Lieder gleichen Inhalts absolut abhängig sind, muß zuerst feststehen, welche Lieder bei den Rubriken unsrer Einteilung in Betracht kommen und dies wird erst möglich sein, wenn die erste Lesung beendet ist. Bitte an Ew. Magnificenz, wenn nicht unumgängliche Hindernisse in den Weg treten, der nächsten Sitzung ganz beizuwohnen. Wir sind alle der Hetzarbeit so herzlich müde und ich sehne mich sehr danach, daß Ew. Magnificenz das zur Eile antreiben selbst übernehmen. Vielleicht wird es die Geistliche = Lieder-Müdigkeit der Kommission auch heben, wenn Ihre frischen Kräfte in die Arbeit eingreifen.

Mit herzlichem Gruß Ew. Magnificenz hochachtungsvoll ergebener

Schack Schackenburg

9. *Theodor Kaftan* Schleswig, 19. November 1887.

Hochverehrter Herr Graf!

Wie Sie der Anlage entnehmen wollen, verfare ich nach Verabredung und Wunsch. Ebenfalls werde ich der Sitzung<sup>1</sup> im wesentlichen beiwohnen. Ich muß nur zuerst nach Kiel zur Konsistorialsitzung. Um das, was ich in Aussicht genommen, möglich zu machen, habe ich andere Arbeiten, davon Termine schon fixiert waren, abgeändert. Ich glaube in der Tat, das Mögliche zu tun.

Gewiß werde ich jetzt wieder den Treiberdienst zu übernehmen versuchen, möchte doch aber gleichzeitig Sie um Ihre weitere Mitwirkung, die ich für unentbehrlich halte, bitten.

Mit herzlichem Gruß

Euer Hochgeboren  
ganz ergebenster Kaftan

Karte

Schleswig, 5. Dez. 1887.

Reise jetzt nach Kiel, werde mir noch erlauben Ihnen, eventuell per Draht, den Termin meines Eintreffens mitzuteilen.

Sehr ergebenst

Kaftan

Postkarte

Kiel, 6. Dez. 87.

Komme Dienstag Mittwoch nach Tondern

Kaftan

10. *Graf Schack* Schackenburg den 4. Jan. 1888

Ew. Magnificenz!

erhalten angebogen die 3 ersten Bogen. Zur Erläuterung der Korrekturen diene folgendes:

1. Auf den Gedanken, daß die Anfangsantiphona mitten auf der Seite gedruckt werden müße, sind P. Prahl und Holm unabhängig von einander gekommen, da wird es wohl richtig sein.

2. Wie die Vexelsang-Anmerkungen<sup>1</sup> gedruckt sind, treten sie als Hauptsachen hervor, während wir doch höchstens hoffen dürfen, daß man sie durchschlüpfen läßt. P. Prahl bittet dringend um die Änderung. Dieselbe war übrigens Bergas schon mit dem Korrekturbogen mitgeteilt.

3. Eine Interpunktionsänderung in den Überschriften schien notwendig. Advent. – Julen. – Mariæ Bebudelse koordiniert gibt keinen Sinn, während: Advent. – Julen: Mariæ Bebudelse. eher verständlich wird.

4. Neben Söndagmorgen Nr. 4 stand in Nr. 7 Söndag-Morgen. Die Bibel, nach der wir uns ja richten, schreibt Guld-Rogelsekar (Weihrauchfaß) Ap(okalypse),

Guldlysestager (goldene Leuchter) ib. 2,1 Basunröster (Posaunenstimmen) ib. 8,13. – Daneben allerdings Rög-Alter ib. 8,3.

Bis auf einige ganz abnorme Verbindungen habe ich die Schreibung in einem Worte hergestellt.

5. In der Apostroph Frage gab die Bibel keinen Anhalt. Die von Holm in Nr. 79 hineinkorrigierte Apostrophflut hat uns bewegt, wie Meyer-Boesen, Valentin, Roskilde und Brandt nur da ein Apostroph anzubringen, wo besondere Gründe dafür sprechen. Das ist durchgeführt.

6. Auch in Interpunktionsfragen hat Holm wunderliche Ideen entwickelt, dieser Punkt, der bei der ersten Korrekturlesung nicht genügend berücksichtigt wurde, ist nachgeholt.

7. Da Bergas die Korrektur zur Überschrift des Chorliedes zu Nr. 10(:8) so arg mißverstanden hat, ist wohl nichts gegen die Änderung in: Chorsang til samme Psalme, die mir korrekter erscheint, einzuwenden.

8. In Nr. 20 V. 2 sind wir um „han, hun“ herumgegangen.

9. Ew. Magnificenz Vorschlag betr. Epiphantias, wurde seiner Zeit mit Freuden begrüßt; durch den beschleunigten Druck, während die Lieder „om Jesu Herlighed's Aabenbarelse“ noch im großen Meer der Abteilung VIII schwimmen, ist es nun aber gekommen, daß die betr. Abteilung nur Lieder enthält, die zur Überschrift „Hellig tre Kongers Dag“ (:Nr. 87–89) passen. Ich gebe anheim, ob es nicht unter diesen Verhältnissen richtiger ist, diese Überschrift zu restituieren. P. Prahl würde auch dafür sein.

10. Bei vorläufiger Besprechung haben P. Prahl und ich nicht vermocht, die Ansicht Ew. Magnificenz über 93.5 (:91,5) zur unsrigen zu machen. Soll V. 5 geändert werden, muß V. 8 auch geändert werden und das wäre bedauerlich. Meyer-Boesens „Den“ in der letzten Zeile kann nur auf Angestsved gehen. 2 Auf Tröst und Styrke kann es nicht gehen, denn 1. müßte es dann „dem“ heißen und 2. kann man nicht „opsanke Tröst og Styrke“. Übrigens stößt uns das Bild nicht einmal.

Schließlich darf ich Ew. Magnificenz wohl bitten, Bergas etwas zu ermahnen, eine 4te Korrektur sollte doch nicht gern stattfinden.

Mit herzlichem Gruß

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Schack-Schackenburg

11. Graf Schack

Schackenburg, 23. Jan. 1888

Hochgeehrter und lieber Herr Generalsuperintendent!

Daß Sie diesmal verhindert sind, unsere Arbeit selbst zu leiten, betrübt mich doppelt, da die Ursache eine so traurige ist<sup>1</sup>. Der Herr sei mit Ihnen und den Ihrigen in dieser schweren Zeit. Sollte es Ihnen noch möglich werden, dem Schluß der Sitzung beizuwohnen, so bitte ich um Nachricht, um Ihnen den Wagen zu schicken. Dagegen werde ich Ihnen, sobald es sich übersehen läßt, mitteilen, wann die

Sitzung wegen Mangel an Material beendet werden muß. Die Cirkulation ist ja für einige Abteilungen nicht fertig geworden.

An Pastor Claussen habe ich geschrieben, falls er nicht kommen kann, mir seine Abteilungen zu schicken. Ich will versuchen, ihn bei der 2ten Lesung zu vertreten. Geht das nicht oder haben Sie etwas dagegen, so wird jetzt verhältnismässig wenig fertig gemacht werden können, und diese Sitzung nur von kurzer Dauer werden.

Ihr hochachtungsvoll ergebener  
Schack-Schackenburg

12. *Theodor Kaftan*

Schleswig 25. Jan. 1888.

Hochverehrter, lieber Herr Graf!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben. Wie Sie inzwischen erfahren und gewiß die Güte gehabt haben, den anderen Herren mitzuteilen, ist meine liebe Schwiegermutter<sup>1</sup> entschlafen. Wir bestatten sie am Freitag; den Sonnabend brauche ich, um allerhand zu ordnen. Am Sonntag Abend könnte ich auf Schackenburg eintreffen und an der Arbeit der nächsten Tage teilnehmen; ist die Sitzung regulär möglich, würden ja noch drei Tage nach sein.

Sie wollen die Güte haben, mir seiner Zeit mitzuteilen, wie es steht. Ich bitte nur, daß nicht etwa auf mich Rücksicht genommen wird. Wenn die augenblicklich nächstliegenden Pflichten erfüllt sind, gehöre ich den weiteren und habe nach wie vor den dringenden Wunsch, die Sache tunlichst zu fördern, um das Ziel wo möglich, zu erreichen.

Ihr herzlich ergebener  
Kaftan

13. *Graf Schack*

Schackenburg, 28. 1. 88.

Ew. Magnificenz

werden aus meinen letzten Zeilen ersehen haben, daß bis Mittwoch oder Donnerstag inclusive wird gearbeitet werden können. Die Sitzung hat diesmal guten Fortgang gehabt, so daß viel erledigt ist. Können wir bis Donnerstag ebenso durcharbeiten, dann wird ein guter Teil der Arbeit erledigt sein. Wir haben alle endlichen Abschlüsse und die letzte Redaktion der Abschnitte<sup>1</sup> IX u. X bis auf Ihre Gegenwart hinausgeschoben. Wenn ich also keine andere Mitteilung erhalte, finden Sie den Wagen Sonntag abend in Tondern.

Ihr hochachtungsvoll ergebener  
Schack-Schackenburg.

14. *Graf Schack* Schackenburg, 20. Februar 88.

Hochgeehrter Herr Generalsuperintendent!

Wie Sie erinnern werden, haben wir bei der letzten Sitzung vorläufig unüberwindliche Schwierigkeiten auf einem Zettel notiert, der an der Lampe hing. Da es sich um Lieder handelt, die Holm schreiben soll, muß der betr. Vorschlag vor der nächsten Sitzung cirkulieren<sup>1</sup>. Ich schicke Ihnen denselben daher angebogen mit der Bitte, nach genommener Einsicht die Cirkulation anordnen zu wollen.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr hochachtungsvoll ergebener  
Schack-Schackenburg

15. *Theodor Kaftan* Schleswig, 24. Febr. 1888.

Verehrter Herr Graf!

Bezüglich der Änderung in No 149,2(:144) habe ich ein kleines Bedenken. Ich würde statt des Vorgeschlagenen lieber sagen:

„*Om vi den ret forsage*“.

Haben Sie dagegen Bedenken?

Mit herzlichen Gruß

Ihr

Hoffentlich trotz des Schnees auf Stephans Fittichen zu Ihnen dringender

Kaftan

16. *Graf Schack* Schackenburg, 25. Februar 88

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Nicht auf Flügeln des Gesanges oder des Dampfrosses, sondern per Schlitten sind Ihre Zeilen hierher gelangt.

Eine Konferenz mit Pastor Prahls gab folgendes Resultat: In „*Om vi den ret forsage*“ steht den für *Verden* im ethischen Sinne, während *Verden* in Zeile 3 nur die physische Welt bedeutet, daher enthält Ihr Vorschlag eine gewisse Härte, wir möchten Ihnen daher noch einen anderen Ausweg vorlegen

3 *Om vi paa Herrens Veje gaa*

4 *Og har en Synd forsage*

das scheint uns am Besten zum folgenden zu passen. Für Ihre Entscheidung habe ich durch Überkleben Platz gemacht. *Om vi vil alt forsage* schien auch uns anfänglich zu umfassend, da es aber biblisch ist, Luc. 14,33, beruhigten wir uns dabei, würden aber der neuesten Lesart den Vorzug geben. Die für die Reinschrift erforderlichen Notizen über die Gesänge in Abt. IX *Det timelige Liv* sind fertig. Die über die *Aandelige Sange* können es evtl. Montag werden, Holm ist aber krank und schrieb, er habe nur 11 Lieder geschrieben, dabei sind ihm alle P. Prahls und

P. Claussens zugeschickt. Eine nicht allzulange Verzögerung ist wünschenswert, damit die Cirkulation der Reinschrift, die dringend notwendig ist, bald beginnen kann.

Hier wäre in der Person des Unterlehrers eine Aushilfe wohl zu finden, aber derselbe müßte wie Holm dies getan hat, für ca 25 M Gesangbücher kaufen und sich in die betr. Orthographie pp erst hineinsetzen. Für ca 120 Gesänge ist das kaum der Mühe wert. Soll ich an Holm abschicken, oder bei ihm vorfühlen, wann er meint, wieder ans Werk gehen zu können?

Mit hochachtungsvollem und herzlichem Gruß

Ihr Schack-Schackenburg

17. Theodor Kaftan

Schleswig, 27. Febr. 1888.

Hochverehrter Herr Graf!

Die Differenz zwischen *Verden* Z. 3 und *Verden* Z. 4 hatte ich gelesen, aber keinen Anstoß daran genommen; so ist es m. E. nicht eine Härte, sondern eine Prägnanz; ich erinnere an den evang. Grundsatz: in der Welt der Welt fliehen<sup>1</sup>. Ich finde indes gegen die von Ihnen und P. Prahl vorgeschlagene Lesart nichts einzuwenden und habe sie eingefügt.

Auch mir scheint es unvermeidbar, mit Holm über seine Krankheit zu korrespondieren; es ist mir sehr lieb, wenn Sie, der Sie ständig mit ihm korrespondieren, das tun wollen. Wir können ihm m. E. ganz offen sagen, daß ein längerer Aufschub leider nicht möglich wäre; er möchte mit seinem Arzt Rücksprache nehmen, eventuell könnte ein Teil der Lieder von dem zweiten Lehrer in – abgeschrieben werden; wir bäten, diesem zu dem Zweck sein Gesangbuchmaterial für die Dauer seiner Krankheit zuzustellen; Transportkosten übernehmen wir.

Meint er bestimmt in c. 14 Tagen wieder leistungsfähig zu sein, könnten wir das ja (gehen) lassen; er muß hernach um so eifriger schreiben.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebenster

Kaftan

18. Theodor Kaftan

Schleswig, 26. März 1888.

Hochverehrter Herr Graf!

Anbei erlaube ich mir, Ihnen das gewohnte Circular zuzustellen mit der Bitte, im Fall Ihres Einverständnisses dasselbe weiter zu befördern und (event.) hinzuzufügen, was Ihnen hinzuzufügen gefallen möchte. Persönlich hoffe ich, zu der zweiten Dienstagssitzung eintreffen zu können, da ich vorher 1½ Tage mich am Lehrerexamen<sup>1</sup> beteiligen möchte.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ganz ergebener Kaftan

19. *Graf Schack*

Schackenburg, 28. März 1888

Hochgeehrter, lieber Herr Generalsuperintendent!

Ihr Cirkulair habe ich weiter expediert, muß dabei aber bemerken, daß ich wohl nicht ganz ununterbrochen an der Arbeit mich werde beteiligen können, da ich in der letzten Zeit nicht recht wohl gewesen bin. Sie werden mir nachfühlen können, daß ich sehr ungern auf die Beteiligung an dieser die Arbeit in der Hauptsache abschliessenden Sitzung verzichte, daher bitte ich Sie ganz, wie sonst, die Sitzungen hier abzuhalten, mir aber zu erlauben, meine Mitarbeit auf etwa 5 Stunden täglich beschränken zu dürfen.

Holm schreibt wieder, seit längerer Zeit.

Da Sie ja die ersten 1½ Tage in Tondern zu tun haben und vermehrte Quartierwechsel nicht mehr den Reiz der Neuheit für Sie haben, wollten wir Ihnen vorschlagen, das Lehrerexamen von hier aus zu besuchen, falls das Ihnen bequemer ist.

Schließlich möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß es dringend wünschenswert erscheint, daß P. Nielsen zugegen sein kann, da es sich um seine Abteilungen handelt. Es tritt wohl keine Collision mit einer Wahlpredigt<sup>1</sup> ein?

Der Herr gebe uns Allen ein gesegnetes Fest.

Ihr ergebenster

Schack-Schackenburg

20. *Theodor Kaftan*

Schleswig, 29. März 1888.

Hochverehrter lieber Herr Graf!

Mit herzlichem Bedauern habe ich davon Kenntnis erhalten, daß Sie nicht recht wohl sind.

So sehr ich verstehe, daß Sie an dieser abschließenden Sitzung sich zu beteiligen wünschen, so sehr ich die großen Dienste schätze, daß Sie durch Ihre persönliche Mitarbeit der Gesangbuchssache geleistet haben und leisten, wie Ihre gütige Gastfreundschaft, durch die Sie an die Stelle eines öden Hotellesbens ein gemütliches Beisammensein auf Ihrem Schlosse gesetzt haben, eben so sehr fühle ich mich doch verpflichtet und gedrungen, Ihnen noch einmal die Frage vorzulegen, ob es nicht richtiger ist, daß wir diese Sitzung anderweitig abhalten, namentlich auch, um Sie nicht an einer etwa wünschenswerten Kur zu hindern.

Ich weiß ja, daß Sie stets bereit sind, die Rücksichten auf Ihre eigene Person anderen Rücksichten nachzusetzen; ich möchte Sie deshalb bitten, die von mir Ihnen vorgelegte Frage weiter zu geben an Ihre Frau Gemahlin, welche die Fürsorge für Sie und das gütige der Gesangbuchssache<sup>1</sup> geschenkte Interesse im vollen Gleichgewicht halten und eine objektive Entscheidung treffen wird. Bezüglich der Teilnahme des P. Nielsen an der Sitzung habe ich die erforderliche Fürsorge

getroffen. Zudem ich mich Ihrem Wunsche, der Herr wolle uns allen ein gesegnetes Fest (geben), herzlichst anschließe

Ihr  
aufrichtig ergebener  
Kaftan

21. *Graf Schack* Schackenburg am Sonnabend vor Ostern 88

Hochgeehrter und lieber Herr Generalsuperintendent!

Herzlichen Dank für Ihren Brief, der so freundliches Interesse für mich an den Tag legt. Meine Frau und ich sind uns aber darüber klar, daß es mir nicht schaden wird, den größten Teil der Sitzung mitzumachen. Wird es mir einmal zu viel, dann ziehe ich mich ein Stündchen zurück.

Daher bitte ich Sie, ganz wie sonst hier zu tagen und freue mich ganz besonders auch darauf, auf diese Weise wieder einmal einige Tage mit Ihnen zusammen zu sein.

Hochachtungsvoll ergebener  
Schack Schackenburg

22. *Theodor Kaftan* Schleswig, 2. April 1888

Es bleibt also bei den festgesetzten Tagen.

Sie haben mir in dem vorletzten Schreiben das sehr rücksichtvolle Anerbieten gemacht, der Lehrerprüfung<sup>1</sup> von Schackenburg aus beizuwohnen. Ich danke Ihnen herzlich für dieses gütige Anerbieten. Ich glaube aber, daß es doch richtiger ist, daß ich, solange ich an der Prüfung teilnehme, in Tondern bleibe. Ich erlaube mir daher, Ihre Güte dahin in Anspruch zu nehmen, daß ich Sie bitte, mich Dienstag den 11. d. M. nachmittags 1 Uhr im Bahnhofshotel in Tondern abholen zu lassen.

Ihr herzlich  
ergebener Kaftan

23. *Theodor Kaftan* Schleswig, 1. September 1888

Hochverehrter Herr Graf!

Einliegend sende ich Ihnen die Voten – leider erst heute, da ich erst gestern Abend heimgekommen bin und die Sache auf der Reise nicht erledigen konnte. Hoffentlich spüren Sie gute Nachwirkung Ihrer Kur.

Ihr herzlich ergebener  
Kaftan

24. Graf Schack

Schackenburg, 28. Sept. 1888

Sehr geehrter, lieber Herr Generalsuperintendent!

Angebogen schicke Ihnen unsern Vorschlag zum Vorwort, welches 1. *durchaus notwendig* ist um gewisse unmotivierte Einwendungen vorweg abzulehnen und 2. *durchaus keine Verzögerung* verursachen wird, da ein Bogen vorn doch um des Titels und der Inhalts-Übersicht willen angeheftet werden muß. Ob da 3 oder 4 Seiten den Druck, die Korrektur und Revision, samt Abtrocknung der Reindrucke durchmachen müssen, kommt ja ganz auf Eins hinaus, besonders da andere Lettern vorgeschrieben sind, (Corpus), so daß die, hauptsächlich durch den Mangel an gleichartigen Lettern in der Druckerei hervorgerufene Verzögerung hier keine Wirkung haben wird. –

Ich kann Ihnen, hochgeehrter Herr Generalsuperintendent versichern, daß ich dem Gesangbuch zur Liebe, obgleich der Grund der Eile mich betrübt, die strengen ärztlichen Befehle mich jeder Arbeit zu enthalten, ganz außer Acht lasse. Doch sind meine Anstrengungen denen des Pastor Prahl gegenüber ganz geringfügig; er tut nicht, was er kann, sondern viel mehr<sup>1</sup>.

Meine Badereise ist resultatlos geblieben, wenigstens was das Hauptübel betrifft und alle die ersten Autoritäten, die ich consultiert habe, erklären mir, nie etwas Ähnliches gesehen zu haben. Das kann nun auch einerlei sein, der Herr wird Wesen und Zweck der Sache schon kennen und das genügt ja. –

Sollten Sie mit dem Inhalte und der Form unseres Vorschlages einverstanden sein, würden Sie vielleicht die Sachen direkt an Bergas schicken.

Ihr hochachtungsvoll ergebenster

Schack-Schackenburg.

25. Theodor Kaftan

p. t. Kiel 1. Okt. 1888

Sehr geehrter und lieber Herr Graf!

Ihre geehrte Mitteilung vom 28. v. M. betrübt mich herzlich, da ich aus derselben ersehe, daß Ihre Kur vergeblich gewesen. Ich hatte gehofft, Ihre energischen Unternehmungen würden mit Erfolg gekrönt sein. Mit Ihnen befehle ich dem Herrn Ihre Sache und bin der Zuversicht, Er wird Sie in rechter Weise hinausführen.

Halten Sie es mir zu gut, wenn ich Sie mit Ratschlägen belästige. Wir können und dürfen ja doch nicht lassen zu tun, was in unserer Kraft steht. Ich möchte mir den Rat erlauben, auf längere Zeit das Rauchen völlig einzustellen. Haben die Ärzte Ihnen das auch nicht geboten – ich weiß aus Erfahrung, daß die Ärzte uns solches zu können, nicht zutrauen; ich habe einmal Leiden gegen die Meinungen der Ärzte auf diesem Wege nahezu beseitigt. Meine Leiden waren freilich andere, als die Ihrigen; ich kann aber den Gedanken nicht los werden, daß Ihrem Leiden eine leise Nicotinvergiftung zugrunde liegen könnte. Sollte dieser Versuch der Beseitigung fehl schlagen – schaden kann er auf keinen Fall; das Opfer, das in diesem Versuch liegt, wäre die Sache doch wert.

Es ist mir herzlich leid, daß Sie nun trotz Ihres Leidens durch das Gesangbuch so stark beschäftigt werden. Ich habe wie für Ihre so auch für Herrn P. Prahl's Hingabe an die Sache die größte Wertschätzung; ich fürchte fast, daß er ein Schreiben<sup>1</sup> von mir doch als einen Vorwurf aufgefaßt hat; vielleicht war mein Ausdruck ungeschickt; einen Vorwurf zu machen, hat mir fern gelegen. Ich werde ihm das bei gegebener Gelegenheit noch wiederholt aussprechen<sup>2</sup>.

Mit Ihrem Vorwort bin ich *einverstanden*, (Forslag til en: *Evangelisk-luthersk Psalmebog for de dansk talende Menigheder i Slesvig*, S. III, IV) nur bitte ich den Titel zu ändern in „*Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig*“. Ich glaube, daß wir mit diesem Titel zwischen Scylla und Charybdis am sichersten hindurchkommen. Auch bitte ich „*Fællessynoden 1888*“ zu ändern in „*ordentlige Fællessynode*“; diese wird erst im ersten Quartal 1889 gehalten werden können<sup>3</sup>. Es wäre wünschenswert, die Propsteisynoden noch in dem Dezember d. J. berufen zu können.

Ihr ganz ergebenster

Kaftan

26. Graf Schack

Schackenburg, 1. Nov. 1888

Hochgeehrter und lieber Herr Generalsuperintendent!

Empfangen Sie zunächst meinen besten Dank für Ihre freundliche und reiche Gabe ans Asyl<sup>1</sup>, bei Gelegenheit lassen Sie mich vielleicht wissen, in welcher Weise die Empfangsbescheinigung im Söndagsblad lauten soll.

Demnächst erhalten Sie angebogen eine vorläufige Zusammenstellung der *Autoren unseres Gesangbuchentwurfes*<sup>2</sup> s.p.r. <= *sub petito remissionis*>, da ich in der Meinung, daß ein solcher Überblick Ihnen möglichst bald von Nutzen sein könnte, statt eines eigentlichen Konzeptes nur sehr durchkorrigierte Bogen zurückbehalte und Ihnen ein Exemplar schicke, daß eigentlich selbst ein Konzept ist. Durch andre hier abschreiben lassen, mochte ich es nicht, da ich der Kritik nicht in die Hände arbeiten möchte. Dem nordschleswigschen Publikum gegenüber bitte ich daher die Zusammenstellung wo möglich als vertraulich zu betrachten.

Dem Konsistorium gegenüber liegt die Sache natürlich anders – daher habe ich die Zusammenstellung auf deutsch abgefaßt – und doch möchte ich Sie dringend bitten, auch hier die vorliegenden Zahlen nur insoweit als nicht vertraulich mitgeteilt anzusehen, als dieselben nicht als Waffe gegen den Entwurf gebraucht werden können.

Es läßt sich ja nicht leugnen, daß *Grundtvig*<sup>3</sup> stark vertreten ist, sollte der Druck erst jetzt beginnen, könnte wohl eine Reduktion durchgeführt werden, jetzt aber, wo das Buch in alle Gemeinden verteilt wird, würde eine einseitige Reduktion der betr. Lieder sehr leicht und vielleicht nicht ohne allen Grund als ein politischer Schachzug aufgefaßt werden, welches recht fatale Schädigung des Gesangbuchs und was viel mehr zu sagen hat des Gemeindelebens zur Folge haben würde.

Da nun eigentlich mehr die politische Stellung des Autors, als der Inhalt seiner oft vorzüglichen Lieder die Zahl derselben als zu hoch gegriffen erscheinen lassen kann, so hoffe ich, daß die Autoritäten, die die übereilte Drucklegung verlangt haben, diesen Umstand, den sie vielleicht als einen Mangel ansehen werden, als einen durch die Eile veranlaßten, jedenfalls jetzt nicht mehr den Gemeinden zum Anstoßstein machen werden.

Besten Dank auch für Ihren freundlichen Brief mit den Ratschlägen wegen meiner Gesundheit. Leider gehört auch dies Mittel zu der großen Zahl derjenigen die ohne Erfolg probiert sind.

Mit bestem Gruß Ihr  
Hochachtungsvoll ergebener  
Schack-Schackenburg

Da ich das für wesentlich halte, gestatte ich mir die Bemerkung hinzuzufügen, daß der Entwurf nach flüchtiger (also nicht genau zuverlässiger Durchsicht) reichlich 300 Nummern des alten *Pontoppidan'schen Gesangbuchs* enthält und zwar in mehr oder weniger umgearbeiteter Gestalt. Diese fallen indes nicht mit denjenigen zusammen, welche *Valentiner's* revidierte Ausgabe wiedergibt. Während hier die Lieder der pietistischen Periode, der Pontoppidan entstammt, vorherrschen, hat die Commission wie Ew. Magnificenz bekannt ist, ihr Hauptaugenmerk in dieser Hinsicht auf Bewahrung des Liederschatzes der ersten Jahrhunderte nach der Reformation gerichtet. Ich habe nicht unterlassen wollen, dies der fleissigen Arbeit des Herrn Grafen, welche mir gütigst zur Durchsicht vorgelegt wurde, hinzuzufügen.

gehorsamst H. Prahl

27. Theodor Kaftan

Schleswig, 3. Nov. 1888

Hochverehrter und lieber Herr Graf!

Besten Dank für Ihre vortreffliche übersichtliche Zusammenstellung des Gesangbuchs Inhalts. Nach Ihren ersten Äußerungen nehme ich an, daß dieselbe zunächst nur für meine Kenntnisnahme bestimmt ist. Weitere Äußerungen machen es mir allerdings zweifelhaft, ob es nicht ihre Meinung ist, daß die Zusammenstellung auch dem Konsistorium vorzulegen sein möchte.

Ich beabsichtige selbstverständlich nicht, dem Konsistorium irgend etwas zu verheimlichen; ich halte es aber zur Zeit nicht für angezeigt, die Vorlage zu machen. Ich habe mir die Hauptsachen notiert und behalte mir vor, eventuell einmal mir die Zusammenstellung zurückzuerbitten, um sie dem Konsistorium vorzulegen.

Daß das Publikum nichts davon zu wissen braucht, ist ganz meine Meinung; lassen wir die Leute nach der Sache, nicht nach Namen urteilen, wie üblich.

Bezüglich meiner Geldsendung für das Asyl<sup>1</sup> bitte ich noch zu entschuldigen, daß ich erst die Sendung ohne Bemerkung abgesandt und die Erklärung in einem

Briefchen gegeben; ich wollte das, hatte dann viel zu tun usw. wie es dann wohl geht.

Mit besten Gruß  
Ihr herzlich ergebener

Kaftan

P.S. Fast hätte ich vergessen Ihre Frage bez. des letzten Punktes zu beantworten. Schreiben Sie bitte: von K.i.S. Andere als Kommissionsmitglieder werden das schwerlich verstehen; jenen aber legt es vielleicht einige gute Gedanken nahe.

28. Theodor Kaftan

Schleswig, 7. Nov. 1888

Hochverehrter Herr Graf!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 3. d. M. Daß die Ansetzung der Apenrader Synode auf den 13. Febr. künftigen Jahres ein Willkürstreich des Pr. Göttig war, den das Konsistorium sofort rektifiziert hat, werden Sie erfahren haben. Es wird gewiß von größtem Wert sein, daß Sie an der Synode teilnehmen, da es unberechenbar ist, was Pr. Göttig für Streiche macht; bei ihm ist wohl auf Opposition zu rechnen gegen alles, wofür das Konsistorium eintritt; es wird gewiß gut sein, zu betonen, daß die Arbeit ein Kind der Synode ist. Die in unserer letzten Korrespondenz besprochene Sache bleibt gewiß auf der Synode besser unberührt.

Außer an dem Erwähnten wird Anstoß genommen an 207, (:202), V. 11 Z. 2. Soweit ich sehe, findet sich dieses Lied nur bei Landstad (ich habe aber nicht alles Material), dieser hat statt „Pawes“ „Satans“<sup>1</sup>. Das könnten ja wir eventuell auch nehmen. Wenn man den Satan dem Papst vorzieht, mir kommt es auf Herr oder Knecht nicht an.

Ferner handelt es sich um 255 (:245) V. 2 Z. 8. Soweit ich sehe, findet dieses sich ebenso bei Landstad und Roskilde. Gibt es eine andere Lesart oder wüßten Sie eine andere vorzuschlagen?

ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß *ich* an unsern Lesarten völlig festhalte, auch in der bevorstehenden entscheidenden Sitzung für dieselben eintreten werde.

Der Anstoß, der genommen wird, ist auch nicht sowohl in der Sache an sich begründet, sondern darin, daß man in allen neueren deutschen Gesangbüchern die Sache gemildert hat, und man nun fürchtet, es könnte in Berlin daran Anstoß genommen werden, wenn wir die alte Schärfe walten lassen.

Sie werden ja mit mir einverstanden sein, daß wir die ganze Gesangbuchssache um dieses Punktes willen nicht gefährden wollen.

Meine Mitteilungen darf ich Sie bitten, als vertraulich zu behandeln. Auf allerlei Opposition, lieber Herr Graf, auch aus dem Publikum heraus, sind wir wohl gefaßt.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster Kaftan

29. Graf Schack

Schackenburg, 13. 11. 1888

Hochgeehrter Herr Generalsuperintendent!

Sie werden sich vielleicht erinnern, daß ich selbst ursprünglich gegen die gedruckte Lesart war, wie ich mir das Lied<sup>1</sup> nicht als Reformationslied dachte, und an der Erwähnung der Türken daher Anstoß nahm. Ich meinte, daß jetzt zunächst in unserer Kirche darum gebetet werden müßte, daß der Herr uns sein Wort voll und ganz erhalten möge, trotz derjenigen Theologen, die das *credo ut intelligam* vergessen haben.

Da nun aber der Türke stehen geblieben ist und „Reformationen“<sup>2</sup> gerade über dem Liede steht, ist es mir ganz unfaßlich wie ein lutherisches Konsistorium an „Pavens Loegn“ Anstoß nehmen kann. Daß es sich um die Päpste der Reformationszeit handelt mit ihrem *Mundus vult decipi* (apokryph aber *sehr* wahr), ist ja sonnenklar. Daß Leo XIII nicht direkt gemeint sein kann, liegt ja schon darin, daß wir sonst auch große Furcht vor Abdul Hamid haben müßten. Natürlicherweise wird zugleich an die gedacht, die heute ähnliches thun, wie Soliman und die Päpste der Reformationszeit. Wer das ist, wird aber dem überlassen, zu dem wir beten, das wird uns doch keiner verübeln, fühlt sich der heutige Katholizismus betroffen, so ist es aber nur sein Gewissen, das ihn verklagt, nicht wir.

Um uns unserm Auftrage gemäß möglichst nahe an Pontoppidan zu halten:

*Og stýr Paveís og Týrkens Mórd* nahmen wir

*Trods Pavens Lögn og Tyrkens Mord* nach Grundtvig.

*Lögn* war ursprünglich der alleinige Ausdruck. Später als man anfang die Synde als eine mehr oder weniger berechnete Eigentümlichkeit aufzufassen, bildete man das Wort „*Usandhed*“ für die entschuld bare Lüge. Dieser Veränderung ist die Bibel nicht gefolgt, eben weil sie keine entschuld bare Sünde kannte. Auch habe ich den Ausdruck, soweit ich mich erinnere, nie in einem Kirchenlied gefunden. In einem alten Liede kann es schon seines modernen Gepräges wegen nicht stehen, damals hieß auch die objektive Lyge: *Lögn*.

In zwiefacher Richtung ist unser Text so wie so milder als Pontoppidan:

*Lögn* ist doch weniger als *Mord* und ferner bitten wir den Herrn, nicht angriffsweise gegen die Feinde vorzugehen, sondern nur uns vor dem Abfall vom Worte zu bewahren, obgleich es solche gibt, die es hindern wollen.

Die Windhorstsche Behauptung vom Gebet gegen die Katholische Kirche würde hier also auch aus diesem Grunde nicht einmal zutreffen, denn er wird doch nicht den Protestanten im protestantischen Lande verbieten können für die Erhaltung ihrer Kirche zu beten.

Wenn aber das Konsistorium speciell das Wort *Lögn* perhorrescirt, könnte ja auch „*Magt*“ anstelle *Lögn* gesagt werden.

Daß die Synode für Apenrade erst am 13. Februar stattfinden soll, wie Propst Göttig mir schreibt, hat mich gewundert, da ich glaubte, daß das Konsistorium die Abhaltung der kleinen Synoden möglichst früh haben wollte.

Mit bestem Gruß

Ihr ergebenster Schack-Schackenburg

30. Graf Schack

Schackenburg, 29. 11. 1888

Hochgeehrter Herr Generalsuperintendent!

Ihr Standpunkt in der „Paveloegn“-sache war uns lange bekannt. Waren sie es doch selbst, der den Papst (Trods Pavens Løgn) in zweiter Lesung wieder hereinbrachten. Sonst würde ich meine Polemik im letzten Schreiben (vom 13. 11. 1888) höflicher gefasst haben, natürlich nur in modo. Daß der Satan hier in Nr. 207 (Nr. 244. 1) besser ist als der Papst scheint mir eigentlich noch immer.

Ihren vorigen Brief, der ja nicht vertraulich war, zeigte ich an Prahl, der damals gleich sagte, (:245,2,8) könnte keinesfalls geändert werden. Gerade dieser Vers ist so allgemein bekannt<sup>1</sup>, dass hier eine Änderung überall als ein Verleugnen des lutherischen Standpunktes aufgefasst werden würde.

Hier würde eine Änderung seitens des Konsistoriums um so mehr Anstoß erregen, als dasselbe den Ausdruck bei Valentiner („Den Pontoppidanske Psalme-Bog. Ny revideret Udgave, Slesvig 1876“) Nr. 470 ruhig hat stehen lassen<sup>2</sup>. Bei logischem Denken scheint mir hier nur die eine Variante möglich: Pave Løgn og Munke Drømme.

Propst (Peter) Kjer (Tondern), der vorgestern hier war, will durchaus darauf hinarbeiten, dass das Gesangbuch erst 1891 angenommen wird. Die Comiteemitglieder können nicht gegen solche Wünsche auftreten, da wir doch die Unfehlbarkeit unserer Arbeit nicht behaupten können. Andere Propste pp werden ähnlich denken. Hier ist eine Hilfe wohl notwendig!

Propst Göttig hat zum 12/12 (1888) citiert. Ist die vierwöchentliche Frist gewahrt, sonst wären die Beschlüsse kaum gültig. Bitte ja wegen (Peder) Skau an KR (Otto) Müller zu schreiben, um wegen Pastor Nielsen das Erforderliche zu veranlassen.

In fliegender Eile mit herzlichem Gruß und der Bitte, dies Geschmier zu entschuldigen

Ihr ergebenster  
Schack Schackenburg

31. Graf Schack

Tinglef, den 12. 12. abends

Sehr geehrter und lieber Generalsuperintendent!

Die Resolution der Synode Apenrade ist ähnlich ausgefallen, wie die früheren. Annahme des Gesangbuchs unter der Voraussetzung, daß die Synodalen ihre Wünsche noch geltend machen können und zwar in der Weise, daß unsre Kommission dieselben prüfen und über dieselben entscheiden soll<sup>1</sup>. – Ich habe mich auf die Erklärung beschränkt, daß die Kommission hierzu gerne bereit sei, falls ihr hierzu die Gelegenheit gegeben würde. Daß dies *sehr* wünschenswerth wäre, scheint mir auch, doch ist mir noch nicht klar wann dies geschehen kann. Soll überhaupt etwas daraus werden, müßten die betr. Vorschläge zur Bearbeitung je eher je lieber der Kommission zugehen. Propst Friedrich Göttig will sie sammeln

und an das Consistorium schicken. Dem Propsten haben wir wohl auch die nur bedingte Annahme zu verdanken. – Im Ganzen war die Stimmung für das Gesangbuch recht günstig, sogar Pastor Müller<sup>2</sup> und Pastor Höck<sup>3</sup> traten für dasselbe ein. Die meisten Einwendungen machte Pastor J. O. Fr. Beuck<sup>4</sup>, der 42 Lieder aus Pontoppidan und wohl ebensoviele aus den anderen Gesangbüchern vermißte, sich bei und nach der Abstimmung aber doch als Freund des Buches entpuppte.

Mit herzlichem Gruß  
Ihr hochachtungsvoll ergebener  
Schack-Schackenburg

32. *Theodor Kaftan*

Schleswig 13. Dez. 1888

Hochverehrter und lieber Herr Graf!

Für Ihre gefällige Mitteilung vom 12. d. M. meinen ergebensten Dank.

Ich hoffe, die Sache wird sich machen lassen. Das Buch wird, wie es ist, der (Gesamt-)Synode vorzulegen und über die Beschlüsse der fünf (Propstei-)Synoden zu berichten sein<sup>1</sup>. Stimmen diese wesentlich mit den der Apenraader S(ynode) überein, wäre für tunlichst schleunige Sammlung der Revisionswünsche zu sorgen; die Kommission würde dieselben in einer Sitzung beraten und ein Revisionsprotokoll herstellen, das dann gleichzeitig der Synode, nachdem es vorher dem Konsistorium zur Einsicht vorgelegen, zugestellt werden könnte.

Ich will im nächsten Konsistorium, sofern die Berichte dann alle eingegangen sind und die vorausgesetzte Übereinstimmung vorhanden ist, die Sache in diesem Sinne zur Sprache bringen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

Kaftan

33. *Theodor Kaftan*

Schleswig, 19. Dez. 1888.

Hochverehrter und lieber Herr Graf!

In diesen Tagen geht den 5 Pröpsten eine Mitteilung zu, das Konsistorium freue sich des Resultats, wolle ausgesprochenen Wünschen gern entgegen kommen; lasse sämtliche Propstei-Synodalen mitteilen, sie möchten etwaige Revisionswünsche bis zum 1. Febr. an mich einsenden.

Die Kommission<sup>1</sup> tritt dann noch einmal zusammen und fertigt ein Revisionsprotokoll, das der Ges(amt)-Synode vorgelegt werden wird.

Ich denke mir, dieser Verlauf der Sache wird auch den Kommissionsmitgliedern erwünscht sein.

Könnten wir nicht in derselben Sitzung den Anhang feststellen?

Wir tun am besten, denselben auf Perikopen, Leidensgeschichte und Gebetbuch beschränken. Da erfordert dann eigentlich das letztere eigene Arbeit.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster Kaftan

34. *Theodor Kaftan*

Schleswig, 1. Jan 1889.

Sehr geehrter Herr Graf!

Unsere letzten Briefe haben sich gekreuzt; Sie haben meinem Brief entnommen, daß ich ganz einverstanden bin mit Ihren Absichten.

Bei der Lesung des vierten Korrekturbogens ist mir aufgefallen – der Ausdruck No. 93 V. 5 Z. 4; derselbe schließt sich allerdings dem Original an; sein Inhalt ist jedoch sehr geschmacklos. Wenn wir dann doch einmal ändern, wie wir getan, so scheint es mir richtiger, die Änderung *Meyer-Boesens* anzunehmen. Das zu Ihrer gefälligen Erwägung, eventuell gelegentlicher Besprechung mit P. Prahl. Zu solchen kleinen Korrekturen müssen wir berechtigt sein<sup>1</sup>.

Mit herzlichem Glückwunsch für Sie und Ihr Haus im Hinblick auf das neue Jahr

Eur Hochgeboren

ganz ergebenster

Kaftan

35. *Theodor Kaftan*

Schleswig, 1. Febr. 1889

Hochverehrter Herr Graf!

Ihr Wunsch, an der letzten Kommissionssitzung teil zu nehmen, kommt durchaus meinem und gewiß unser aller Wunsch entgegen.

Die Sitzung am Tage vor der Synode abzuhalten, halte ich aus mehreren Gründen nicht für durchführbar. Ich werde mir also seiner Zeit erlauben, die Sitzung nach vorheriger Verständigung mit Ihnen *nach Schackenburg* zu berufen. Zunächst wird es erforderlich sein, den Termin der Synode zu kennen. Sobald ich denselben weiß, werde ich Ihnen eine persönliche Mitteilung zugehen lassen. Einstweilen sende ich Ihnen das eingegangene Material, das von recht verschiedenem Wert ist.

Bezüglich des Anhangs stelle ich zur Frage, ob es nicht das Richtige sein würde, lediglich den Anhang des Pontoppidanischen Gesangbuchs aufzunehmen unter geeigneter Redaktion des Gebetbuchs in demselben. Das würde ich dann in derselben Sitzung erledigen lassen.

Auch ich sehe P. Prahl nicht gern in Oesby (Propstei Hadersleben) gewählt, habe aber geglaubt, ihm seinen Wunsch, präsentiert<sup>1</sup> zu werden, nicht versagen zu dürfen.

Ihr herzlich ergebener Kaftan.

36. *Theodor Kaftan*

z. Z. Berlin, 8. Februar 1889

Hochverehrter und lieber Herr Graf!

Anbei empfangen Sie das auf die nächste Sitzung bezügliche Rundschreiben. Ihren sehr begründeten auf einen früheren Termin gerichteten Wünschen hätte ich gern Rechnung getragen und zu dem Zweck eventuell auch meinen hiesigen Aufenthalt abgekürzt, aber es geht deshalb nicht, weil ich am 20. und 21. d. M. an Sitzungen in Kiel teilzunehmen habe. Hoffentlich bereitet das Festhalten an dem alten Termin Ihnen keinen Schaden.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen

Ihr herzlich ergebener

Kaftan

37. *Theodor Kaftan*

z. Z. Eckernförde 24. März 1889.

Hochgeehrter Herr Graf!

Wie früher übersende ich Ew. Hochwohlgeboren die Einlage mit dem ergebensten Ersuchen, dieselbe im Fall des Einverständnisses weiter geben, eventuell mir dieselbe mit Ihren Bemerkungen zurücksenden zu wollen.

Ew. Hochgeboren

Herzlichst ergebender

Kaftan

Morgens 9 Uhr.

38. *Theodor Kaftan*

Schleswig 7. April 1889.

Hochverehrter und lieber Herr Graf!

Sie haben bei unserm letzten Zusammensein auf Schackenburg den Wunsch ausgesprochen, die Bilder der Mitglieder der Gesangbuchskommission zu erhalten. Entschuldigen Sie, daß ich erst heute Ihrem Wunsche nachkomme.

Darf ich auch Sie um Ihr Bild bitten; ich würde Ihnen dankbar sein. Wenn Sie es nicht für unverschämt halten, wage ich die Bitte, falls Sie kleine Photographien von Schackenburg haben, eine solche beizufügen. Das würde mir eine werte Erinnerung bieten an die mir sehr lieben auf Schackenburg verlebten Tage. Mit der Bitte, mich Ihrer gütigen Frau Gemahlin zu empfehlen

Ihr treu ergebener

Kaftan

39. Theodor Kaftan

Schleswig, 3. Mai 1889.

Sehr geehrter lieber Herr Graf!

Es fällt mir nachträglich ein, daß bezüglich das von P. Nielsen mir zugesandten Protokolls von mir wohl noch eine Äußerung erwartet wird.

Ich bin einverstanden. Ich muß aber hinzufügen, daß ich bezüglich Nr. 132 nur deshalb nachgebe, weil dieses nicht gerade der Ehre des Herrn Christus dienende Lied schon im alten Pontoppidan steht.

Ich nehme wohl mit Recht an, daß man den V<ers> 5 wieder aufgenommen hat, weil seine Weglassung den Zusammenhang zerreißt, was richtig ist. Ich würde aber daraus die Konsequenz ziehen, entweder mit MB (Meyer og Boesen) nur die 2 ersten Verse zu nehmen oder den letzten unter Abänderung jenem 2 hinzuzufügen.

Da aber die Kommission das Lied wünscht und mein Gewissen darin Beruhigung findet, daß wir die Verse, die m. E. eine Ungeheuerlichkeit enthalten – ich muß die Sache bei der Bearbeitung des Vorschlags übersehen haben – nicht einführen, sondern vorfinden, so füge ich mich.

Mit der Bitte, mich der Frau Gräfin zu empfehlen

Ihr herzlich ergebener

Kaftan

40. Graf Schack

Schackenburg, 16. November 1889

Sehr geehrter und lieber Herr Generalsuperintendent!

Durch diese Zeilen möchte ich zunächst meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß ich wieder die Freude haben werde, die Herren von der *Gesangbuchkommission* hier zu sehen. Demnächst möchte ich Sie um gütige Mitteilung bitten, was aus der Nummerfolge geworden ist. Das Verfasserverzeichnis habe ich trotz Ihres Rates, diese Arbeit bis zur Entscheidung des Konsistoriums ruhen zu lassen, in Angriff genommen und sehe, dass die Arbeit mir nicht so schnell von der Hand geht, wie ich gehofft hatte, ich bin erst bis N. 172 gekommen. Nun ist es aber sehr störend, überall Lücken lassen zu müssen. Die Gesänge, die unter die Gebete<sup>1</sup> aufzunehmen sind, haben auch viel Schwierigkeit gemacht und werden bei der nächsten Sitzung recht viel Zeit nehmen, da alles gleich endgültig festgeschlagen werden muß. Ich habe die bez. Arbeit an Pastor Claussen geschickt, damit sie mit den Gebeten, zu denen sie gehört, zirkulieren kann.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster

Schack-Schackenburg

PS: Über die Resultate der Asylmoede mündlich.

—. <Theodor Kaftan> Schleswig, 21. Nov. 1889.

Sehr geehrter und lieber Herr Graf!

Darf ich Sie bitten, sobald Sie das von mir Ihnen zugestellte Exemplar des Gesangbuchs entbehren können, dasselbe dem Herrn Lehrer em. *Holdt* in Flensburg Heiliggeistgang No 4 zuzusenden.

Herr *P. Prahl* scheint nach seinem letzten Brief die anderen Herrn für Feststellung der Melodien nicht zu gebrauchen. Das Buch wird also jetzt von Herrn *Holdt* bogenweise Herrn *P. Prahl* und ebenso von diesem Herrn *Bergas* (Schleswig) geschickt werden können. Der Anhang d. h. die definitive Feststellung desselben wird dann m. E. bis zum Januar warten können. Ich würde im Dez. nicht wohl vor Anfang der dritten Adventwoche können, und fürchte, daß diese Zeit den geistlichen Mitgliedern zu nahe an dem Fest liegt. Möchten Sie die Güte haben, mir über die Zeitfrage Ihre Ansicht, vielleicht noch Rücksprache mit Herrn *P. Prahl* mitzuteilen.

Ihr herzlichst ergebener

Kaftan

41. Graf Schack

Schackenburg, 2. Dezember 1890

Hochgeehrter, sehr lieber Herr Generalsuperintendent!

Empfangen Sie zunächst meinen besten Dank für die Mitteilung betr. die Kollekte. Die Gaben fließen noch. Dann einige Fragen betreffend das kleine Gesangbuch:

Als ich Ihnen die Überschrift

*De 17 Davids Psalmer og 3 Lovsange for det ny Testamente*

vorschlug, so wußte ich nicht, daß der betr. Abschnitt in der großen Ausgabe *20 bibelske Psalmer* überschrieben ist. Ich habe geglaubt, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich die Überschrift in der kleinen Ausgabe nun danach geändert habe:

*De 20 bibelske Psalmer, som findes i Psalmebogens større Udgave.*

Bergas wünscht zu wissen, ob die „*Fortegnelse over Psalmer, som anbefales til Brug ved Højmesse*“ auch in der kleinen Ausgabe stehen soll. Meiner Meinung nach ist es dort ganz überflüssig – das Buch wird so schon sehr dickleibig. Entsprechend der Anordnung der großen Ausgabe würde in der kleinen Ausgabe auf das eigentliche Gesangbuch das Autorverzeichnis folgen, dann die 20 biblischen Psalmen mit neuer Paginierung, dann das Inhaltsverzeichnis mit neuer lateinischer Paginierung. Da dies eine wunderbare Verteilung abgeben würde und die 20 Psalmen zwischen dem Autorenverzeichnis und Inhaltsverzeichnis eine wunderbare Rolle spielen würden, hat Bergas ohne Weiteres mit durchgehender

Paginierung die Psalmen – natürlich auf einem neuen Blatte – an die *aandelige Sange*<sup>1</sup> angeschlossen<sup>2</sup>, also *Bibelske Psalmer* – Autoren – Inhaltsverzeichnis. Dies scheint mir auch bei Weitem die glücklichste und natürlichste Lösung, da wir gern, dem Vorbilde Valentiners folgend, das alphabetische Verzeichnis an den Schluß stellen wollten. Hoffentlich haben Sie gegen diese Anordnung nichts einzuwenden.

Es ist gewiß das Einfachste, wenn Sie die Güte haben möchten, betr. die beiden letzten Fragen Ihre Entscheidung Bergas direkt zugehen zu lassen, dann ist die ganze Angelegenheit mit einem Schreiben erledigt. Ich erfahre das Resultat aus dem Reindruckbogen.

In Eile Ihr ergebenster

Schack-Schackenburg

„*Lovsangene i det nye Testamente.*“

Alle in diesem Jahrhundert gedruckten Bibeln und Testamente schreiben: *Testament ohne e*. Da – *te* aber nicht falsch ist, lasse ich es in der kleinen Ausgabe stehen und bitte, falls es geändert werden soll, Bergas mit der betreffenden Ordre zu versehen.

Sch.

42. *Theodor Kaftan*

z. Z. Berlin, 5. Dez. 1889.

Hochverehrter und lieber Herr Graf!

Endlich kann ich Ihnen jetzt auf Ihr Schreiben vom 26. v. M., nachdem ich mit dem Präsidenten verhandelt habe, antworten.

Mit 1 (Nr. 161), 2 (Nr. 384), 3 (Aandelige Sange auf neuer Seite), 4 (Überschriften p. 124–134)<sup>1</sup>, 5 (alphab. Verz.)<sup>2</sup>, 6 (–), 7 (Nr. 122) sind wir einverstanden.

Nach Nr. 578 muß, wie Sie sagen, ein Strich stehen<sup>3</sup>.

Bezüglich des Punktes 8 (Ordnung p. V)<sup>4</sup> halten der Präsident und ich eine Änderung nicht für nötig, wollen nicht dagegen sein, wenn Sie und P. Prahl besonderen Wert darauf legen.

Das Verzeichnis<sup>5</sup> p. 913–918 wird auch künftig noch Dienste leisten können. Warum sollen wir es nicht stehen lassen.

Wenn Sie fertig sind, haben Sie wohl die Güte das Urexemplar an Herrn Holdt zu schicken.

Hoffentlich sind Sie jetzt wieder ganz gesund.

Herzlich grüßend

Ihr aufrichtig ergebener

Kaftan

43. Theodor Kaftan

z. Z. Berlin 12. Dez. 89.

Lieber Herr Pastor Prahl!

Ihren Bedenken, es sei besser, das Buch *nicht* bogenweise zu korrigieren, habe ich Rechnung getragen und Holdt beauftragt, das ganze Buch zu korrigieren und dasselbe dann Ihnen zuzusenden. Wenn wirklich keine wesentliche Verzögerung dadurch eintritt, mögen Sie und der Graf die Korrektur kontrollieren; fast will mir scheinen, als wäre dann Holdts Arbeit überflüssig gewesen, indes – wenn aber die Vorlage fertiggestellt ist, ist die Korrektur Bergas Sache. Der hat einen Korrektor zu bezahlen und werde ich ihm Holdt empfehlen, meinerseits aber mich nicht weiter in die Sache mischen. Ich bin auch gern bereit, Sie dem Herrn Bergas als Korrektor zu empfehlen. In Fällen dieser Art wird der Korrektor doch gewöhnlich den Reihen der akademisch gebildeten entnommen. Korrektor des deutschen Gesangbuchs<sup>1</sup> war Professor Dr. Sach.

Über die von Ihnen vorgeschlagene Korrektur kann ich hier nicht urteilen, da mir das Buch fehlt. Also später!

Hoffentlich hält die Besserung des Grafen an. Ich werde an eine Berufung der Sitzung erst dann denken, wenn mir von Moegel-Tondern aus die Möglichkeit einer solchen angezeigt ist und gebe immer noch anheim, wenn Schonung des Grafen geboten erscheint, eine Sitzung in Flensburg zu beantragen. Mich leitet dabei nur der Gedanke, es möge das dem Grafen Beste geschehen.

Ich empfinde sehr warm für sein Wohlergehen.

Herzlichst

Ihr Kaftan

44. Theodor Kaftan

z. Z. Kiel, Friedrichstr. 5. 7. Mai 1890.

Sehr verehrter und lieber Herr Graf!

Zu allererst möchte ich meiner Freude Ausdruck geben über die günstigen Nachrichten betreffend Ihre Gesundheit, die der letzte Brief enthält; der Herr schenke Ihnen Genesung Vollkraft und Dauer.

Anbei sende ich Ihnen Ihren Bogen mit Anmerkungen zurück. Zu weiterer Auskunft bin ich gern bereit.

Falls Sie für Ihre Verhandlungen mit einem Buchdrucker eine Grundlage haben wollen, empfiehlt es sich vielleicht von Herrn Greve<sup>1</sup>, Hauptlehrer in Schleswig, Nachrichten über Auflage und Preis sowohl unserer Flugblätter als unserer Sammelbriefe zu beziehen.

Mit ergebenstem Gruß

Ihr aufrichtig ergebener

D. Kaftan

45. Graf Schack

Schackenburg, 1. Juni 1890

Hochgeehrter und lieber Herr Generalsuperintendent!

Zunächst möchte ich meiner herzlichen Freude darüber Ausdruck geben, daß Gottes gnädiger Beistand den Unfall, der sie betroffen, zu einem guten Ende geführt hat. Hoffentlich werden auch die Folgen bald ganz überwunden sein.

Gestern habe ich Gelegenheit gehabt, den Pastor Alfred Christiansen<sup>1</sup> predigen zu hören. Trotz des schwierigen Textes hielt er eine recht gute Predigt, bei der man ganz den Eindruck hatte, daß es ihm Ernst ist mit dem was er predigt, dabei war seine Predigt ohne zu sehr auf der Oberfläche zu bleiben, doch leicht verständlich, was ja für die kleinen Leute in der Gemeinde von großem Wert ist. Was von besonderer Bedeutung ist, ist die gewinnende Art im Umgang mit den Leuten, die ihm allgemein nachgerühmt wird. In dieser Richtung ist die hiesige Gemeinde ja nicht verwöhnt, besonders in den letzten Jahren, wo Pastor Prahl überladen mit Arbeiten für das Gesangbuch, Choralbuch, die Liturgie und das Asyl<sup>2</sup> seine Kräfte in einer Weise hat in Anspruch nehmen müssen, unter der seine Gesundheit sichtbar gelitten hat. In dieser Zeit ist unsere Gemeinde zum Vorteil der Gesamtheit unserer Kirche nicht zu ihrem Rechte gekommen und wird wohl schon aus diesem Grunde auf ein besonderes Wohlwollen hoffen dürfen. Gerade bei unserer Gemeinde ist es ja von großer Bedeutung, ob sie dem neuen Seelsorger mit Vertrauen entgegenkommt. Sollte das Konsistorium dem einstimmigen Wunsche der Gemeinde nicht willfahren, so würde dadurch das kirchliche Leben der Gemeinde in ernstlicher Weise geschädigt werden.

Was mich selbst betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich nicht daran zweifle, daß ich den Pastor Christiansen zu wahrer Erbauung werde hören können. Da er vom Herzen spricht, spricht er auch zum Herzen und gerade in dieser Richtung soll er im letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht haben. Auch hoffe ich, daß seine Predigten von unsern Kindern, die aus Prahls Predigten wenig zu entnehmen vermochten, wenigstens zum Teil verständlich sein werden, es ist ja so wichtig, daß die Kleinen frühzeitig das Gotteshaus lieb gewinnen.

Selbst werde ich wohl unter allen Umständen Prahls Predigten oft vermissen. Alle diese Gründe bewegen mich, die Bitte auszusprechen, welche Sie, lieber Herr Generalsuperintendent, mir selbst in den Mund gelegt haben, nämlich dafür wirken zu wollen, daß uns auf unsern gestrigen einstimmigen Beschluß eine gute Antwort zuteil wird.

Mit den herzlichsten Wünschen für Ihre fortschreitende Genesung

Ihr Schack-Schackenburg.

PS: Die Verzeichnisse über die Verfasser und Liederdichter<sup>3</sup> zum Gesangbuch sind seit längerer Zeit, soweit fertig, sobald einige Nachrichten, die mir Pastor Nielsen seit längerer Zeit in Aussicht gestellt hat, eingetroffen sein werden, schicke ich Ihnen die Sachen zu.

D. O.

46. *Graf Schack*

Schackenburg, 5. Juli 1890

Hochgeehrter Herr Generalsuperintendent!

Endlich erhalten Sie die Verzeichnisse über den Ursprung der Lieder<sup>1</sup>. Bergas meinte, er würde nach dem vorliegenden Manuskript gut drucken können. Eine Jahreszahl fehlt noch in jedem Register. Die kann aber als Druckfehler berichtigt werden, wenn Bergas die Revisionsbögen an P. Prahl schickt.

Als Bergas in der vorigen Woche hier war, sprach er den Wunsch aus, bald auch mit dem Druck der kleinen Ausgabe<sup>2</sup> vorgehen zu wollen. Wenn ich ihn recht verstanden habe, ist er verpflichtet, einen Korrektor anzustellen und zu besolden, wogegen ihm die letzte Revision kostenfrei besorgt wird. Falls nun Ihnen daran gelegen ist, bin ich gern bereit, diese Revision zu übernehmen, nur müßte ich zur Bedingung machen, daß Bergas seinen Verpflichtungen mit Bezug auf die Korrektur nachkommt. Auch kann ich mich natürlich nicht verpflichten, ununterbrochen hier zu bleiben, bis das Ganze fertig ist. 6 Wochen werde ich wohl noch hier sein und würde es sich wohl empfehlen, diese Zeit nach Möglichkeit zu benützen. Auch auf Reisen will ich ja gern tun was ich kann, es wäre aber doch wünschenswert, wenn die Sache schon vorher in das rechte Geleise gebracht wäre.

Mit bestem Gruß

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Schack Schackenburg

47. *Graf Schack*

Schackenburg, 2. August 1890

Hochgeehrter und sehr lieber Herr Generalsuperintendent!

Derselbe Grund, der es mir schlechterdings unmöglich machte, Sie vorgestern in Tondern zu sehen, wird auch mein Erscheinen auf der Diakonissenanstalt <in Flensburg> hindern. Da das Übel, welches die bösen Zustände im letzten Winter hervorrief, jedenfalls nur zum Teil behoben ist, werde ich noch längere Zeit hindurch alle Anstrengungen nach Kräften vermeiden müssen. Wenn ich nun aus diesem Grunde auch an den übrigen Festlichkeiten nicht teilnehme, so ist es wohl richtiger, dies durchzuführen. –

In der letzten Zeit sind fast überall nur solche Abweichungen der kleinen Gesangbuchs-Ausgabe von der größeren vorgenommen, wo es sich um Interpunktionszeichen handelte, die in der Ausgabe für die Synoden richtig, in der großen falsch waren und sich schon dadurch als reine Druckfehler kennzeichnen. Mit Rücksicht auf N. 138 V 1. Z 4 bitte um Ihre Entscheidung<sup>1</sup>.

In den Büchern, denen wir neuere Lieder entnommen haben, sind substantivierte Adjektive immer klein geschrieben. Ich nehme an, daß sich das milde mit kleinem

M hieraus erklärt. Der Sinn soll ja doch wohl sein: Αἱ ἐκκλησίαι εὐλόγουσιν τῷ ἡπίῳ (sc. Χριστῷ) oder Αἱ ἐκκλησίαι εὐλόγουσιν τῇ ἡπίῃ (k. ἡμέρᾳ) und nicht etwa: Αἱ ἐκκλησίαι εὐλόγουσιν τῇ ἡμέρᾳ ἡπίαι, denn „milde Kirker“ hat doch kaum einen Sinn. Da die betreffende Notiz in Grundtvigs Werken fehlt und erst in den Nachträgen steht, habe ich beim Verfasserverzeichnis leider übersehen, daß das Lied aus dem Griechischen übersetzt ist. Soll ein (Græsk) in der kleinen Ausgabe bei dem Verfasser-Verzeichnis zugefügt werden? Mit Rücksicht auf das „M“ bitte ganz bestimmen zu wollen, wie es sein soll und den Korrekturbogen (evt. nach Durchstreichung der betr. Korrektur) an Bergas zu schicken.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster

Schack Schackenburg

48. Graf Schack

Schackenburg, 14. August 1890

Hochgeehrter und sehr lieber Herr Generalsuperintendent!

Obgleich ich auf mehrere Briefe von Ew. Magnificenz keine Antwort erhalten habe, sodaß ich fast fürchten muß, daß etwas zwischen uns unklar geworden ist, muß ich doch jetzt wieder Ihre, wie ich gut weiß, mit Geschäften überladene Zeit in Anspruch nehmen.

Schon vor längerer Zeit hat Bergas (Schleswig) Pastor Prahl ersucht, die in der großen Ausgabe des Gesangbuchs stehenden gebliebenen Fehler zu notieren, damit dieselben in der kleinen Ausgabe vermieden werden. Das ist dann geschehen. Als der Druck der großen Ausgabe fertig war, ließen Sie mir durch P. Prahl sagen, ich möchte die Revision der kleinen Ausgabe übernehmen, wozu ich mich sofort bereit erklärte. Da ich nun von Ihnen keine Mitteilung, resp. Instruktion erhielt, habe ich mich an die von Bergas erteilte Instruktion halten müssen. Nun habe ich von Bergas den *s.p.r.* anliegenden Brief erhalten und die gleichfalls *s.p.r.* anliegende Korrekturbögen. Die im Brief aufgestellten Prinzipien sind in genauester Übereinstimmung mit dem, was ich mir bei der Korrektur zur Regel gemacht habe. In den Druckbögen waren aber eine Reihe von Korrekturen ohne Weiteres gestrichen. In der Anlage glaube ich den Beweis erbracht zu haben, daß es sich nicht um „zweifelhafte, Fälle“, sondern um „wirkliche Fehler“ handelt, so daß hier gerade nach der Instruktion, die Sie mir durch Bergas' letztes Schreiben erteilt haben, die Korrektur vorzunehmen war.

Natürlich bin ich, wenn Sie es wünschen, verpflichtet, Ihnen die Korrekturen, ehe dieselben in Bergas' Hände gelangen, vorzulegen, eine Motivierung der einzelnen Korrekturen würde viel Zeit rauben und Ihnen gegenüber in der Regel überflüssig sein, doch würde ich evtl. auch dazu bereit sein. Dem Buchhändler

Bergas kann ich aber das Recht, nach *seinem* Belieben Korrekturen zu streichen, nicht einräumen – überhaupt möchte ich gern vermieden sehen, daß meine Korrekturen geändert werden, ohne daß mir Gelegenheit gegeben wird, mich zur Sache zu erklären.

Hoffentlich werden Sie, lieber Herr Generalsuperintendent, diesen Wünschen Ihre Billigung nicht versagen. Wenn man ganz freiwillig für die kirchlichen Behörden eine nicht unbedeutende Arbeit übernimmt, so darf man doch wenigstens, soweit es für den Fortgang der Arbeit notwendig ist, den Schutz derselben in Anspruch nehmen. Ich glaube wohl, daß Bergas unser Eintreten für Westphalen (Flensburg)<sup>1</sup> auf der Synode nur all zu gut erinnert. –

Sollte ich, ganz wider meinen Willen, irgendwie etwas getan haben, wodurch ich das freundschaftliche Verhältnis, welches so lange Jahre zwischen uns bestanden hat, gestört haben könnte, dann sagen Sie mir bitte ganz aufrichtig, was es ist, damit ich, was in meinen Kräften steht, tun kann, um das frühere Verhältnis wieder herzustellen. Haben Sie aber einfach zum Schreiben keine Zeit gehabt, dann seien Sie überzeugt, daß ich der letzte sein würde, der an ein Übelnehmen oder so etwas denkt, nur möchte ich gerne wissen, daß sonst nichts vorliegt.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster

Schack Schackenburg

PS: Bitte die in der Anlage mit einem NB! versehene Bemerkung nicht zu übersehen.

49. Graf Schack

Schackenburg, 14. August 1890

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Eine nochmalige Durchsicht der großen Ausgabe des Gesangbuches hat mit Rücksicht auf die heute Morgen erwähnten Punkte das Nachstehende ergeben:

I. Soweit ich gesehen habe, steht sonst immer vor Amen am Liedeschluß ein – oder!

II. Falls die I. gestrichen werden soll<sup>1</sup> bei N. 15, wäre sie ferner zu streichen bei den N.N.<sup>2</sup> 22. 140. 171 und 563. Die Abweichung von der langen Ausgabe würde also größer werden.

III. Besonders habe ich bei der Durchsicht auf „o mit folgendem Imperativ“ geachtet, welches recht oft vorkommt. Ausser den besprochenen zwei Stellen steht zwischen o und dem Imperativ ein Komma, nur im Liede N: 85, wo dieser Fehler allerdings 3Mal vorkommt. Daß es sich so verhält, hat aber seinen Grund darin, daß bei Anfertigung der Ausgabe für die Synoden viele

andere Textberichtigungen erforderlich wurden, so daß unsere Aufmerksamkeit von der Interpunktion abgelenkt worden sein wird. Darf auch hier die Berichtigung stattfinden?

Dies als Nachschrift zu meinem Briefe von heute morgen.

Ihr ergebenster  
Schack Schackenburg

50. *Theodor Kaftan*

Schleswig 15. Aug. 1890.

Hochverehrter und sehr lieber Herr Graf!

Vor allem lassen Sie mich Ihnen herzlich danken, daß Sie die Vermutung, es möchte unser freundschaftliches Verhältnis irgendwie lädiert sein, zum Ausdruck gebracht haben. Die Vermutung ist zwar eine völlig irrige. Sie verweisen darauf, daß ich mehrere Briefe nicht beantwortet habe; daß ist aber *lediglich* deshalb geschehen, weil ich annahm, daß Sie auf diese Briefe, die nach meiner Auffassung nur Mitteilungen enthielten, keine Antwort erwarteten; ich bin im allgemeinen peinlich darauf bedacht, Briefe nicht unbeantwortet zu lassen, weil ich das für eine Unart halte; wo ich aber annehme, ob denn auch irrig, daß keine Antwort erwartet wird, da unterlasse ich es freilich, weil ich so wie so täglich eine Reihe von Briefen zu schreiben habe. Als ich es wegen der No. 344 für erforderlich hielt, mich an Sie zu wenden, schrieb ich Herrn Pastor Prahl und nicht Ihnen, weil ich nicht wußte, ob Sie nicht vielleicht Schackenburg schon verlassen hätten, und deshalb durch ein direktes Schreiben Hindernisse entstehen könnten. Wegen der Revision der kleinen Ausgabe schrieb ich Herrn P. Prahl, weil die Frage von ihm angeregt war und mit anderen von ihm angeregten Fragen in Zusammenhang stand<sup>1</sup>; ich gebe zu, daß es korrekter gewesen wäre, in diesem Fall ein direktes Schreiben an Sie zu richten; daß ich das nicht getan, bitte ich mit meiner Überlastung zu entschuldigen.

Ich danke Ihnen aber, daß sie die wenn auch irrige Vermutung ausgesprochen haben, weil mir das ein Beweis ist, daß nicht nur ich, sondern daß auch Sie auf die Erhaltung unserer freundschaftlichen Verhältnisse Wert legen. Es gibt das mir Veranlassung einen Gedanken auszusprechen, der mir früher einmal durch den Sinn gegangen. Will man ein freundschaftliches Verhältnis konservieren, dann ist es m. E. von Wert, sich auch einmal persönlich zu sprechen. Wie Sie wissen bin ich in jedem Jahr in der Woche zwischen Judica und Palmarum einige Tage in *Tondern*, um mich an der Seminar-Abgangsprüfung<sup>2</sup> zu beteiligen. Ich würde mich dann wohl einen Nachmittag frei machen können, so daß ich Zeit gewinne, zu Ihnen hinauszufahren um den Rest des Tages bei Ihnen zu verleben, sofern nicht Ihrerseits oder meinerseits in einem einzelnen Jahr besondere Hindernisse im Wege stünden. Ich bitte Sie, Sich gelegentlich Ihrerseits über diesen Gedanken zu äußern.

Und nun zur Gesangbuchssache. Ich nehme hier zunächst wieder dieses auf, daß ich etwas reichlich *san façon* Ihnen die Revision der kl. Ausgabe zugeschrieben

habe. Ich mache Ihnen zur Erklärung dieses Verhaltens die vertrauliche Mitteilung, daß das Konsistorium angesichts des geringen Absatzgebiets für das dänische Gesangbuch willens war, von der kl. Ausgabe abzusehen; ich habe dann veranlaßt, daß das Konsistorium diesen Gedanken fallen ließ und den bezüglichen Passus in den Kontrakt aufnahm unter Zulassung einer etwas größeren Preiserhöhung. Ich tat das, weil ich wußte, wie sehr sie die kl. Ausgabe wünschten und dafür hielt, daß Sie sich durch Ihre Arbeit am Gesangbuch Anspruch auf Erhaltung eines solchen Wunsches, wenn er irgend durchführbar sei, erworben hatten.

Sie sehen daraus, daß die kl. Ausgabe, recht eigentlich *Ihr* Buch ist, und werden verstehen, wie ich dazu kam, Ihnen die weitere Arbeit für dasselbe zuzuschieben.

Was die einzelnen abgeänderten Korrekturen angeht, so glaube ich, daß einzelne diskutabel sind, habe aber gegen dieselben, sofern das zu grunde liegende Princip überhaupt durchgeführt wird, nichts einzuwenden und gehe deshalb auf das Einzelne nicht ein.

Sie haben irrtümlich angenommen, daß Herr P. Prahl dem Herrn Bergas bereits ein Verzeichnis der Druckfehler in der großen Ausgabe zugestellt habe; das ist nicht der Fall. Ein solches Verzeichnis wird wohl auch erst allmählich erwachsen. Herr Bergas hat also zur Zeit nichts anderes als die große Ausgabe, daran er sich halten kann. Ich glaube auch, daß Sie Herrn Bergas nicht ganz richtig beurteilen; ich wenigstens habe ihn stets sehr zuvorkommend gefunden; ich glaube nicht, daß er die Äußerungen auf der Synode nachträgt. Wenn ich erwäge, wie viel ich bei Herausgabe des Gesangbuchs noch mitzuwirken gehabt habe, muß ich es als *Glück* bezeichnen, daß ein Schleswiger und nicht ein Flensburger Verleger das Buch bekommen hat.

Die Hauptsache aber ist nun die, einen allseitig genügenden *modus procedendi* zu finden. Im Princip sind wir ja einig. Ich gebe Ihnen zu, daß es nicht schließlich Bergas, wenn auch dem an die gr. Ausgabe gebundenen Bergas überlassen bleiben kann, was korrigiert werden soll; andererseits ist es auch nicht möglich, daß ich, der ich von morgen an bis in den November hinein nur einzelne Tage zu Hause sein werde, mich durchweg beteilige. Ich schlage also folgendes vor: Sie korrigieren von dem, das schon in der gr. Ausgabe steht, nur solches, das Ihrem Urteil nach unzweifelhaft Druckfehler ist (In belaufenden Fällen, wo Sie selbst zweifelhaft sind, bitte ich mit mir zu korrespondieren) und notieren das dann gleichzeitig als Druckfehler in ihrem Exemplar der großen Ausgabe. (Diese Korrekturen in der gr. Ausgabe sollen dem zweiten Abdruck derselben zu gute kommen.) Von Änderungen, die etwa nachträglich wünschenswert erscheinen, aber nicht auf Druckfehler sich beziehen, wird Abstand genommen.

Bergas befolgt *alle* Ihre Korrekturen und notiert gleichfalls in seinem Handexemplar der gr. Ausgabe die in der kl. Ausgabe verbesserten Druckfehler.

In der Voraussetzung, daß dieses Ihren Wünschen entspricht, habe ich Herrn Bergas demgemäß angewiesen, kann aber auch abändern.

Im Bogen 3 ist gar keine Korrektur geändert; in Bogen 5 einige wenige (ich meine 3) Interpunktionskorrekturen und zwar in *Übereinstimmung* mit der gr. Ausgabe.

Der Bogen ist schon stereotypiert; ich darf gewiß darauf rechnen, daß Sie das gütigst schießen lassen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr aufrichtig ergebener

Kaftan

51. *Graf Schack*

Schackenburg, 16. August 1890

Hochgeehrter und sehr lieber Herr Generalsuperintendent!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief, besonders auch für die jährlichen Besuche, die uns derselbe in Aussicht stellt. Wie große Freude das Zusammensein mit Ihnen mir immer macht, kann Ihnen unmöglich verborgen geblieben sein.

Mit Rücksicht auf das Gesangbuch werde ich mich durchaus an das festgestellte Prinzip halten und in zweifelhaften Fällen vorfragen. Da fällt mir eben ein Punkt ein, der ja vielleicht in Betracht kommen kann:

In Fällen wie bei Nr. 32 ist in der großen Ausgabe bei der zweiten Bezeichnung der Melodie das „etc.“ weggelassen. Dies habe ich als eine Inkonsequenz angesehen und das etc. hinzugefügt<sup>1</sup>. . .<sup>2</sup>

Sonst bitte ich diese Zeilen nur als eine Mitteilung zu betrachten, wie ich überhaupt davon ausgehen will, daß ein Schatten, der zwischen uns fallen möchte, nicht Schweigen, sondern gerade offene Aussprache hervorrufen würde. Ich bin der letzte, der Ihnen vermehrte Schreibung zumuten will.

Mit herzlichem Danke, daß Sie die kleine Ausgabe („Evangelisk-luthersk Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig“) befürwortet haben und herzlichem Gruß

Ihr ergebenster

Schack Schackenburg

52. *Theodor Kaftan*

Schleswig, 2. Sept. 1890.

Hochverehrter und sehr lieber Herr Graf!

Es tut mir sehr leid, daß ich Sie in Tondern nicht habe sehen können und auch bei den Festlichkeiten nicht treffen werde, um so mehr, als es darin begründet ist, daß Ihr Befinden nicht ganz unseren Wünschen entspricht; aber Vorsicht ist gewiß geboten. Den Korrekturbogen habe ich unverändert weiter gegeben.

Es ist noch eins, darüber ich mich Ihnen aussprechen möchte; ich ergreife diese Gelegenheit. Das von Ihnen entworfene Verfasserverzeichnis bekam ich im Reindruck in Händen, ehe es stereotypiert wurde, und sah, daß die schleswigschen (auch im südschleswigschen) Ortsnamen in der dänischen Form gegeben sind. Ihnen liegt das gewiß am nächsten; ich bin sehr wenig geneigt, aus solchen Fragen politische zu machen; es gibt nicht wenige andere, die das tun; da kann das Konsistorium als *Herausgeber des Buchs*<sup>1</sup> das nicht stehen lassen; es sind daher

die offiziellen Namen eingesetzt worden. Der Titel<sup>2</sup> dagegen, der zudem von der Synode acceptiert ist, ist stehen geblieben. Ich glaube übrigens auch, daß dieses dem sachlichen Interesse entspricht, insofern als dem Buch mehrfach der Vorwurf gemacht wird, daß es einen zu dänischen Charakter trage; darüber tröste ich mich unschwer; halte aber Vorsicht für um so mehr geboten.

Vielleicht kann ich im Zusammenhang mit jenem auch die Angabe bei 138 ergänzen.

Mit dem herzlichsten Wunsch, der gnädige Herr wolle Sie recht kräftig und genesend werden lassen.

Ihr herzlichst ergebener

Kaftan

53. *Theodor Kaftan*

z. Z. Kiel, Friedrichsstr. 5, 16. Okt. 1890.

Lieber und verehrter Herr Graf!

Es tut mir sehr leid, daß Ihr Gesundheitszustand Ihnen wieder zu schaffen macht; ich wünsche von Herzen, daß die günstige Wendung sich kräftig entwickle.

Ich halte es für unbedenklich, daß Bergas die 20 Psalmen<sup>1</sup> mit abdruckt, aber nicht in unmittelbarem Anschluß an die Lieder, sondern als Anhang, etwa unter dem Titel: Auszug aus dem Anhang des Gesangbuchs. Läßt sich das „Flensburger“ p. 829 in der großen Ausgabe noch streichen – ich kann das von hier aus nicht beurteilen –, bitte ich darum, schon um der Konsequenz willen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr aufrichtig ergebener

Kaftan

54. *Theodor Kaftan*

Schleswig, 24. Nov. 1890

Hochverehrter und sehr lieber Herr Graf!

Mit der von Ihnen vollzogenen Änderung kann ich nur einverstanden sein. Eine bessere Überschrift als die von Ihnen vorgeschlagene kann ich für den Abdruck der Psalmen in der kleinen Ausgabe nicht vorschlagen, bin also einverstanden.

Daß wir jetzt die Sanktion des Königs in Händen haben<sup>1</sup>, und damit die letzte Klippe umschiffet ist, haben Sie wohl erfahren.

Ihre Mitteilungen betr. Ihre Gesundheit lese ich mit herzlicher Teilnahme und den Wunsch, daß Ihren jetzigen Ärzten gelingen möge, was den bisherigen versagt war.

Sehr bedaure ich, daß Sie nicht nach Flensburg kommen können gerade in dieser Sitzung wäre Ihre Anwesenheit mir sehr erwünscht gewesen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster Kaftan

(1890)

Die Allerhöchste Genehmigung zur Berufung ist erteilt. Ich zweifle nicht, daß die Synode in der Woche, die mit dem 15. d. M. beginnt, berufen wird.

Herzlich grüßt

(Karte ohne Datum.)

Kaftan

55. Graf Schack

p.t. Lerchenborg

pr. Kallundborg, 15. Oktober 1890

Hochgeehrter und sehr lieber Herr Generalsuperintendent!

Im Sommer traf ich als Geschworener in Flensburg mit Bergas zusammen und natürlicher Weise kam in erster Linie die kleine Ausgabe des Gesangbuchs aufs Tapet. Da Bergas mir mitteilte, daß dieselbe nur die Lieder und nicht den Anhang umfassen solle, was ja gewiß beim Umfange des Liederbuchs das einzig Richtige ist, fragte ich ihn, ob er nicht die 20 Psalmen, die für die Psalmodie bestimmt sind, auch im kleinen Format drucken wolle, damit man sie bei ihm kaufen und mit einbinden lassen könne. Ich hatte den Eindruck, dass Bergas eher wünschte, dieselben einfach in die kleine Ausgabe mit aufzunehmen.

Wenn wir (ich hoffe „wir“ sagen zu dürfen) nun doch wünschen, die Psalmodie wenigstens bei einem Teil der Gottesdienste wieder erwachen zu sehen, so würde es ja im Interesse der Sache liegen, dafür zu sorgen, daß wenigstens Alle den Text haben. Die Besitzer der kleinen Ausgaben werden wohl in der Regel zu den Gebildeteren Mitgliedern der Gemeinde gehören und gerade nur auf diese wird ja bei der Psalmodie gerechnet werden können. – Daher möchte ich mir den Vorschlag erlauben, daß die 17 Psalmen 1 und 3 neutestamentlichen Lobgesänge 2 in der kleinen Ausgabe mit abgedruckt werden. –

Es fällt mir ein, daß pag. 829 der großen Ausgabe ein „Flensborger“ vorkommt, hoffentlich ist das kein Stein des Anstoßes evtl. könnte „*Den af Aegidius udgivne Psalmebog*“ genügen. Als Flensburger habe ich das Buch in Schleswig nie bezeichnen gehört; eher als Warnitzer. In dieser Beziehung halte ich mich mit der kleinen Ausgabe natürlich an die große.

In der letzten Zeit habe ich wieder recht viel mit meiner Gesundheit zu kämpfen gehabt – heute ist es doch, Gott sei Dank, besser. –

Mit herzlichem Gruß ihr ergebenster

Schack-Schackenburg

PS: Das anliegende Blatt hat Bergas mir geschickt. Falls Sie einverstanden sind mit meinen Bemerkungen, bitte ich den Bogen an Bergas zu schicken.

d. O.

## ANMERKUNGEN

## zu den Briefen des Lehnsgrafen Hans Schack-Schackenburg und Theodor Kaftans

*Zu III. Brief 1 – Graf Schack an Th. Kaftan*

- 1 Der Vorgänger Theodor Kaftans im Schleswiger Bischofsamt Bertel Petersen Godt hatte zusammen mit dem holsteinischen Bischof Wilhelm Koopmann und dem Konsistorial-Präsidenten Friedrich Mommsen den lutherischen Bekenntnisstand der Landeskirche gewahrt. Generalsuperintendent D. Godt, geb. 17. Sept. 1814 – gest. 12. Juni 1885, studierte in Kiel (23. Okt. 1834), im selben Jahr in Berlin, und wurde am 5. Juni 1842 in Rinkenise (Propstei Apenrade) gewählt; 1845 Pastor in Nottmark (Sonderburg) und am 13. Februar 1846 in Feldstedt (Apenrade). Hier 1850 von der dänischen Regierung entlassen, fand B. P. Godt in den luth. Gemeinden Hagen in Westfalen (1852 als Hilfsprediger) und Enneperstraße vom 10. März 1853 bis März 1864 Zuflucht und Amt. (Siehe W. Göbell, *Die evangelisch-lutherische Kirche in der Grafschaft Mark. Verfassung, Rechtsprechung und Lehre*, 2 Bde., Bethel 1961; Bd. 3, 1981.)  
Zurückgekehrt nach Schleswig-Holstein war B. P. Godt Pastor in Grundhof (9. April 1864) wie auch Pastor und Propst in Broacker; Generalsuperintendent für Schleswig von 1864 bis 1885. – Siehe Th. Kaftan, *Erlebnisse und Beobachtungen des ehemaligen Generalsuperintendenten von Schleswig* (2. Auf. Gütersloh 1931). SHLbK. u. Schulbl. 1885, Nr. 25 – 27; 1893, S. 112; C. E. Carstens, in: ZSHG 19 (1889), S. 83 – 85; Eduard Alberti, *Lexikon der Schleswig-Holsteinisch-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller* (1867; 2. Ausgabe 1885) I, S. 259; Otto Fr. Arends, *Geistligheden i Slesvig og Holsten fra Reformationen til 1864* (Kopenhagen 1932) I, S. 285 (Lit.); Anders Pontoppidan Thyssen, *Vækkelse, kirkefornyelse og nationalitetskamp i Sønderjylland 1815 – 1850* (Apenrade 1977), S. 135 f. mit Anm. 34 u. öfters. – Umfassende Würdigung durch Asger Nyholm, Bertel Godt, in: *Dansk Præste og Sognehistorie, X Haderslev Stift*, hrsg. von Anders Pontoppidan Thyssen (Århus 1977), S. 42 – 47; Asger Nyholm, B. P. Godt, belyst udfra nogle visitatsberetninger, in: *Sønderjyske Årbøger* (1967), S. 195 – 226.
- 2 Emil Claussen(-Düppel), geb. 18. Sept. 1832 in Tondern als Sohn eines Seminarlehrers (gest. 11. März 1902), war nach kurzem Übergang als konst. Diakon in Sonderburg seit 11. Aug. 1865 Pastor in Düppel. Er war bekannt als Herausgeber des „Kirkeligt Søndagsblad“ und durch seine Mitarbeit an der Mission, auch als Vorstandsmitglied der Flensburger Lutherischen Konferenz und durch seine Vorträge über die dänische Theologie (Möllner Konferenz).
- 3 Nic. C. Nielsen, geb. 1. April 1848 in Lügumkloster (gest. 4. Juli 1932 in Flensburg), ordiniert 18. Juli 1873; seit 21. Okt. 1873 Pastor in Hoirup (Propstei Törningelehn) und seit 15. Juli 1888 in Sommerstedt (Propstei Hadersleben), wurde am 2. Sept. 1906 Pastor in Tanslet (Propstei Sonderburg); em. 1. Okt. 1909. Zeitweilig verwaltete Nielsen noch die Pfarrstelle in Bedstedt (Apenrade). Vgl. Emil Brederik, *Verzeichnis der Geistlichen und Gemeinden in Schleswig-Holstein 1864 – 1933*, S. 66.

*Zu Brief 2*

- 1 Henning von Rumohr, Schackenburg. In: *Schriften der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (SHAN)*, Jg. 1965 (Apenrade), Heft 11, S. 5 – 27, 28 – 30 (Stammtafel der Grafen von Schack-Schackenburg).

*Zu Brief 4*

- 1 Den Pontoppidanske Psalmebog; vgl. Anm. 4. zur Einleitung.

*Zu Brief 5*

- 1 Henny Louise Vilhelmine Lerche (geb. 14. Sept. 1858 auf Lerchenborg, gest. 30. Sept. 1930 in Valby); verh. 23. Nov. 1880. Sie war eine Tochter des Lehnsgrafen Christian Albrecht Lerche (1830–1885) und der Cornelia Emma Sophie Louise Tillisch (1837–1904). DBL XXI (1941), S. 16 f. – Th. Kaftan, Erlebnisse und Beobachtungen (2. Auf. 1931), S. 134. „Er und ich sprachen in unserm persönlichen Verkehr stets deutsch; wir haben uns auch nicht selten in Frieden und Freundschaft über politische Fragen unterhalten. Im Salon der Gräfin, einer edlen und liebenswürdigen Dame, wurde selbstverständlich dänisch gesprochen, wie denn das gesamte Personal des Schlosses, soweit ich sah, ein dänisches war. Graf Schack ist leider jung gestorben; sein Tod war auch für unsere Landeskirche ein Verlust.“ – Otto Didrik Schack, Grænsesind (Gyldendalske Boghandel 1970), S. 11 ff.

*Zu Brief 6*

- 1 Vgl. Brief 5 Anm. 1.

*Zu Brief 7*

- 1 Hans Thomissøn, København; 1569.

*Zu Brief 8*

- 1 In der Ausgabe von 1889, Evangelisk-luthersk Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig: Søndagen Psalmer Nr. 30–37 – Aandelige Sange Nr. 574–577.  
 2 Juletiden Nr. 38–89 – Aandelige Sange Nr. 581–588 1. Advent 38–50 – 2. Julen 51–86: Mariæ Bebudelse 51–53; Jesu Fødsel 54–77; Stephensdagen 78–79; Jesu Omskjærelse 80; Jesus-Navnet 81–83; Jesu Navne 84–86. – Epiphánias 87–89.  
 3 Paasketiden Nr. 90–172 – 1. Jesu Lidelse og Død 90–134; Lidelseshistorien 90–106; Passionspsalmer 107–131; Jesu Begravelse 132–134 – 2. Jesu Opstandelse 135–159 – Aandelige Sange Nr. 589 – 3. Jesu Himmelfart 160–172.  
 4 Pintsetiden Nr. 173–195 – Aandelige Sange Nr. 590.

*Zu Brief 9*

- 1 Th. Kaftan, Benachrichtigung: Schleswig, 1. Dez. 1887. Hochverehrter Herr Graf! Da ich nicht weiß, ob P. Claussen Ihnen direkt geschrieben hat, teile ich Ihnen mit, daß die Teilnahme an unserer Sitzung wegen eines Magenleidens ihm ärztlich untersagt ist. Euer Hochgeboren ergebenster Kaftan.

*Zu Brief 10*

- 1 Kyrie. (I. Juul til Kyndelmisse.) Vexelsang. Egen Melodi. – (II. Paaske til Pintse). – (III. Pintse til Juul).  
 2 Af hans blodig Angestsved / Som til min Retfærdighed / Jorden vilde for mig værde / Den opsanker jeg med Glæde.

## Zu Brief 11

- 1 Anna Marie Elisabeth Hansen, geb. von Raumer (Kaftan-Briefwechsel I, S. 21). Hans Nikolaus Hansen (1814 – 1876), vertrieben 8. Sept. 1850; Lazarettpfarrer in Altona, Pastor in Winterhausen am Main. Zurückgekehrt 13. Juni 1868 P. in Kappeln. (Schwiegereltern Th. Kaftans.)

## Zu Brief 12

- 1 Die Seele dieses Hauptpastorats in Kappeln an der Schlei war die Pastorin. (Th. Kaftan über seine Tätigkeit als Hilfsprediger, in: Erlebnisse und Beobachtungen, 2. Aufl. 1931, S. 67–76.) – Ihrem Mann war Anna M. E. Hansen eine rechte Genossin. „Ihre beiden Töchter hatte sie vortrefflich erzogen. Mit ganzer Seele war sie Pastorin.“ Das Hauptinteresse ihres Lebens galt der Kirche. In der Gemeinde dokumentierte sie dieses durch die „Pflege kirchlich geprägter Diakonie“.

## Zu Brief 13

- 1 Abschnitt IX. Det timelige Liv Nr. 473–545. X. De sidste Ting Nr. 546–573.

## Zu Brief 14

- 1 Nr. 144. J Christne! reiser Eder snart – Brorson 1734.

## Zu Brief 15

- 1 (Cirkuler:) Schleswig, 22. Februar 1888.  
Cirkulerer hos Hr. P. Clausen (afsendt d. 24. febr. 88)  
Hr. P. Nielsen (modtaget d. 28, afs. d. 29/2/88 Nic. C. Nielsen)  
Hr. Skau (2/3/88. P. Skau)  
Hr. P. Prahl,

idet Herrerne anmodes om nedenunder at tilføie deres Votum.

Th. Kaftan.

A. B. og C. bifalder jeg. Derimod synes jeg ikke om Forslaget ad D. Jeg vilde hellere slutte mig næmere til den i Menighederne bekendtte Text og sige:

Derfor vil jeg her i Live  
Naar Gud vil, at det skal skee,  
Aanden gjerne selt opgive  
Uden mindste Sjæleve.

Vi undgaar derved den dobbelte Aand i Forslaget.

Kaftan.

(Derefter har de andre medlemmer afgivet tilsvarende votum angaaende de fire spørgsmaal, A: Teksten i Pontoppidan 372, v. 6, 1–4. B: Pontoppidan 549, v. 8. C: Meyer og Boesen 521, v. 8–9. D: Pontoppidan 489, v. 2, 1–4. – Circulæret er et forsøg paa at løse spørgsmaalene i en af grev Schacks „lampeprotokoller“, dvs. vanskelige spørgsmaal, som man efter nogen diskussion lader ligge, for derefter at tages op igen senere. De maa ikke glemmes, derfor skrives de op paa en seddel og hænge.)

*Zu Brief 16*

- 1 Psamebog Nr. 144,2: Det er fornødent, at vi maae / Vort Levnet vel ransage / Om vi paa Herrens Veie gaae / Og hver en Synd forsage; –

*Zu Brief 17*

- 1 „In der Welt der Welt entfliehen“. – Ev.-luth. Gesangbuch der Provinz Schleswig-Holstein, 1884, Nr. 299, 1: Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach. – Ev. Kirchengesangbuch, Nr. 252.

*Zu Brief 18*

- 1 Von Amts wegen Teilnahme des Generalsuperintendenten für Schleswig an den Abschlußprüfungen der Schullehrer-Seminare in Tondern und Eckernförde. Vgl. Kaftan-Briefwechsel Bd. 1, S. 157; Erlebnisse und Beobachtungen, 2. Aufl., S. 106, Anm. 2, u. S. 114.

*Zu Brief 19*

- 1 Nic. C. Nielsen, bisher in Hoirup; Juli 1888 in Sommerstedt (s. Brief 1, Anm. 3).

*Zu Brief 20*

- 1 Erlebnisse und Beobachtungen, S. 172 – 175; Anders Malling, Dansk Salme Historie, Bd. VIII, S. 401 ff.

*Zu Brief 22*

- 1 Brief 18, Anm. 1.

*Zu Brief 24*

- 1 Th. Kaftan bekundet: hymnologisch am besten orientiert war Pastor Prahl. „Ich habe aber keinen Widerspruch zu fürchten, wenn ich sage: die am meisten durchgreifende Persönlichkeit in Herstellung des Ganzen war der Graf.“ (Erlebnisse und Beobachtungen, S. 173).

*Zu Brief 25*

- 1 Siehe das an Brief 24 anschließende Schreiben vom 24. Sept. 1888.  
 2 Briefe Kaftan-Prahl Nr. 18 vom 1. Okt. 1888.  
 3 Udgiven af det Kongelige evangelisk-lutheriske Konsistorium in Kiel i Henhold til den fjerde ordentlige Fællessynodes Beslutning 1889. – Verhandlungen der 4. ordentlichen Gesamtsynode für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein. März 1889 (Kiel 1889). Entwurf Anlage 2. Amendements Kaftan; Amendement Kier.

## Zu Brief 26

- 1 Über Nordschleswigs „Asylverein“ siehe Erlebnisse und Beobachtungen, S. 277 f. Den Vorsitz hatte Graf Schack übernommen. Ein Beispiel hatte ein geeigneter Lehrer gegeben, der bereit war, „einige von uns ihm zu übergebende Kinder in seinem Hause zu erziehen“. – Da Th. Kaftan während der Sitzungen die gräfliche Gastfreundschaft in Anspruch nahm, überwies er nach Beendigung des Ganzen den Überschuß seiner „Diäten der Kasse des dem Grafen und mir gleich nahestehenden Asylvereins“. (Ebenda S. 173).
- 2 Psalmebog: *Oplysninger om Psalmernes Oprindelse*. Ved Oversættelser staaer Originalens Forfatter i Parenthes, Oversætteren udenfor samme. Aarstallene angive Aaret for Psalmens ældste Udgave, som har kunnet eftervises. – Psalmesamlinger betegnes ved det Aar, i hvilket den første Udgave udkom, saaledes betegner Aarstallet. *Oplysninger om Psalmernes Forfattere* (S. 913–918).
- 3 Anders Malling, *Dansk Salme Historie*, Bd. VIII (1978), S. 406, 417 ff.

## Zu Brief 27

- 1 Vgl. Nr. 26, Anm. 1.

## Zu Brief 28

- 1 O Gud, bevar dit Ord / Fra Satans Løgn og Mord / Fra al den vrang Lære / Som røve vil din Ære; Lad Ordets Sæd udspænde / Sin Frugt til Verdens Ende! – Nr. 202. O Gud, hvor jammerlig / Din Kirkeager sig / I denne Tid befinder.

## Zu Brief 29

- 1 Psalmebog (1889), Nr. 244. Behold os, Herre, ved dit Ord / Trods Pavens Løgn og Tyrkens Mord, / Som styrte vil fra Thronen ned / Din Søn, vor Drot i Evighed! – 2. Beviis din Magt, O Jesu Christ, / Som alle Herrers Herre est, / beskyerm din arme Christenhed / Dit Navn til Priis i Evighed!
- 2 Ebenda: 4. Reformation.

## Zu Brief 30

- 1 Paveløgn og Munkedrømme.
- 2 Hinweise auf andere dänische Gesangbücher.

## Zu Brief 31

- 1 Anders Malling, *Dansk Salme Historie*, Bd. VIII, S. 407.
- 2 Chr. Müller (1841–1915), 1871 bis 1897 in Atzbüll.
- 3 Joh. Heinrich Höck (1850–1927), von 1886 bis 1889 in Jordkirch.
- 4 Joh. Friedrich Otto Beuck in Holebüll, 1887; dann Hörup (em. 1916).

## Zu Brief 32

- 1 Verhandlungen der 4. Gesamtsynode, 1889.

## Zu Brief 33

- 1 Bericht der Kommission, Anlage 24 in den Verhandlungen der Synode 1889 über die Einführung eines neuen Gesangbuchs im dänischen Sprachgebiet.

## Zu Brief 34

- 1 Vgl. Brief 43.

## Zu Brief 35

- 1 KGVBl. 1889, S. 4; gewählt wurde am 7. Februar 1889 in Oesby P. Detlev Tiedje, Oxenwatt (S. 33).

## Zu Brief 40

- 1 Bønner. *Da pacem*. (Om Freden.) Nr. 13. Forleen os Freden naadelig, O Gud, i vore Tide -. (Strophe 1: Altkirchlich/Wittenberg 1529 – Die Antiphon *Da pacem Domine* deutsch von Martin Luther 1531).

Litaniet. (Kirkebønner.) Nr. 14. Kyrie eleison! Gud Fader forbarm dig! -. (Martin Luther 1528 – Die altkirchliche Litanei deutsch von Martin Luther 1528/1529.)

*Te Deum*. (Menighedens Takkebøn.) Nr. 15. I. O store Gud, vi love dig II. Af Hjertens Grund evindeligt!

Nr. 16. Amen! Jesus han skal raade, Amen er hans Aand og Ord -. (Niels Brorson 1742.)

## Zu Brief 41

- 1 Psalmebog 1889: Nr. 574–624; p. 815–864.
- 2 Psalmebog 1889: p. 865–890.

## Zu Brief 42

- 1 IV. Paasketiden. 1. Jesu Lidelse og Død. – Jesus sendes til Herodes. – Barrabas løslades. – Jesus hudstryges, bespottes og tornekrones. – See, hvilkes Menneske! – Jesus dømmes til at korsfæstes. – Jesus bærer sit Kors. – Jesu Korsfæstelse og Død.
- 2 Alphabetisk Fortegnelse over Psalmerne, p. 919–938.
- 3 *Aandelige Sange. Søndagen*. Nach Nr. 580: Saa vil vi nu sige hverandre Farvel / Og ønske: Guds Fred over Eder! – und vor: *Juul*. Nr. 581. „Blomstre som en Rosengard / Skal de øde Vange –“
- 4 *Pintsetiden* Nr. 173–195.
- 5 *Oplysninger om Psalmernes Forfattere*, p. 913–918.

## Zu Brief 43

- 1 Th. Kaftan, Ein gemeinsames evangelisches Gesangbuch für Deutschland, in: AELKZ 42 (1909), Sp. 1087–1089, 1110–1113. Über die dt. Gesangbuchnot, Erlebnisse und Beobachtungen, 2. Aufl., S. 260 ff. Dieser Brief Prahls wurde hier eingeordnet.

*Zu Brief 44*

- 1 Hans Heinrich Greve (geb. 1842), 1865–1872 in Apenrade tätig; Rektor in Schleswig.

*Zu Brief 45*

- 1 Alfred Christiansen (1859–1896), am 6. August 1890 zum Pastor in Mögeltønderne ernannt (KGVBl. 1890, S. 80).
- 2 Vgl. Brief 26, Anm. 1.
- 3 Oplysninger om Psalmernes Forfattere.

*Zu Brief 46*

- 1 Oplysninger om Psalmernes Oprindelse. Ved Oversættelser staaer Originalens Forfatter i Parenthes, Oversætteren udenfor samme. Aarstallene angive Aaret for Psalmens ældste Udgave, som har kunnet eftervises. – Psalmesamlinger betegnes ved det Aar, i hvilket den første Udgave udkom, saaledes betegner Aarstallet.
- 2 Über die kleine Ausgabe des dänischen Gesangbuchs; recht eigentlich das Buch des Grafen Schack (Brief 50).

*Zu Brief 47*

- 1 Psalmebog 1889, Nr. 138, 1. Z. 4. Kirkerne alle velsigne den Milde, Drikke med Fryd nu af Israels Kilde, Kilden til Liv fra de Døde.
- 2 Psalmebog 1889, p. 896: Nr. 138 (Græst) Grundtvig 1837.

*Zu Brief 48*

- 1 Verlagsbuchhandlung Aug. Westphalen, Flensburg, Schreiben vom 30. Aug. 1889 an P. Prahl mit zwei Probedrucken für das dänische Gesangbuch, Nr. 15 und 16. – Archiv Graf Schack: Korrespondenz.

*Zu Brief 49*

- 1 *Te Deum*. (Menighedens Takkebøn.) I. O store Gud, vi love dig / II. Af Hjertens Grund evindeligt!
- 2 Nr. 22. I. Gud vil vi love af Hjertet prise –.  
Nr. 140. I. En Søndag Morgen Kvinder tre, (Halleluja, Halleluja!)  
Nr. 171. I. Til Himmels foer som Gud og Mand (Halleluja, Halleluja!)  
Nr. 563. I. Dagen kommer med Guds Vrede, Da for vore Synder lede / Alt forgaar ved Jldens Hede.

*Zu Brief 50*

- 1 Brieft Kaftan – Graf Schack, 19 ff.
- 2 Schullehrer-Seminar, Brieft 18, 22.

## Zu Brief 51

- 1 Mel. Guds Søn kom ned fra Himmerig etc. (Enhver, som troer og bliver døbt etc.) 32. J Herrens Huus er godt at boe / Paa Klippen er det bygget –.
- 2 Korrekturen. Graf Schack möchte die Absendung der Revisionsbögen nicht verzögern.

## Zu Brief 52

- 1 Udgiven af det Kongelige evangelisk-lutheriske Konsistorium i Kiel –.
- 2 Evangelisk-luthersk Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig. Priis uindbunden 2 M. Tryk og Forlag af Julius Bergas.

## Zu Brief 53

- 1 De 20 bibelske Psalmer, som findes i Psalmebogens større Udgave (p. 865–890).

## Zu Brief 54

- 1 Kirchengesetz, betreffend die Einführung eines neuen evangelisch-lutherischen Gesangbuchs für die schleswigschen Kirchen-Gemeinden, in welchen der Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten wird (KGVBl. 1890, S. 125–127).  
Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen mit Zustimmung der Gesamtsynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein und nachdem durch Erklärung Unseres Staatsministeriums festgestellt ist, daß gegen dieses Gesetz von Staatswegen nichts zu erinnern ist, für die schleswig'schen Kirchengemeinden, in welchen der Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten wird, was folgt:

## § 1.

Das unter dem Titel: „Evangelisk luthersk Psalmebog for de dansktalende Menigheder i Slesvig“ von dem Konsistorium zu Kiel herausgegebene Gesangbuch gilt fortan als das Gesangbuch für diejenigen schleswig'schen Kirchengemeinden, in welchen der Gottesdienst in dänischer Sprache stattfindet.

... <§§ 2–10>

Neues Palais, den 29. Okt. 1890.

(L.S.)

Wilhelm.  
v. Goßler.

In der Bekanntmachung (KGVBl. 1890, S. 126–129) wegen Ausführung dieses Kirchengesetzes vom 29. Oktober 1890 heißt es u. a.: Kiel, den 3. Dezember. (Nach der obigen Vollziehung des Kirchengesetzes) handelt es sich jetzt um die Einführung dieses Gesangbuchs in den *einzelnen* Gemeinden.

Je mehr es als ein großer Uebelstand empfunden ist, daß in den Gemeinden Nordschleswigs bisher eine Reihe verschiedener Gesangbücher in Gebrauch gewesen ist, um so mehr hoffen wir, daß jetzt eine größere Einheitlichkeit auf diesem Gebiet hergestellt werden wird. Dazu ist nötig, daß das neue Gesangbuch auch von den Gemeinden angenommen wird; wir hegen aber die Hoffnung, daß, wie das neue Gesangbuch unter Zuziehung von Vertrauensmännern der betreffenden Propsteisynoden zusammengestellt ist, so auch die Gemeinden, sowie sie den Inhalt des neuen Gesangbuches näher kennen lernen, demselben den Eingang in ihre Mitte nicht versagen werden.

Wir werden den sämtlichen Kirchenvorständen in den Gemeinden, in welchen die Gottesdienste in dänischer Sprache abgehalten werden, je ein Exemplar des Gesangbuches zugehen lassen, und ersuchen dieselben, sich mit dem Gesangbuch bekannt zu machen, sowie zugleich für das Bekanntwerden desselben in den Gemeinden, soviel möglich, Sorge zu tragen. Die Herren Geistlichen weisen wir zugleich an, die Frage, wie am besten für die Verbreitung der Kenntniß des neuen Gesangbuches in den Gemeinden gesorgt werden kann, baldtunlichst zum Gegenstande einer Beratung im Kirchenvorstande zu machen . . . Um die Bekanntschaft mit dem neuen Gesangbuch zu verbreiten, dürfte es sich empfehlen, einige Exemplare desselben auf Kosten der Kirchenkasse anzuschaffen <das Gesangbuch nebst Anhang für 1 M 20 Pf., das Gesangbuch ohne Anhang für 1 M. Zugleich erscheint eine Taschenausgabe zum Preise von 2 M. Diese Preise gelten für rohe (ungebundene und ungeheftete) Exemplare> und in der dafür am meisten geeigneten Weise zu verwenden. Wir bemerken dabei, daß uns eine Anzahl von Gesangbuch-Exemplaren zur Verfügung steht, so daß wir in der Lage sind, den Gemeinden, soweit der Vorrat reicht, zur Erleichterung der Einführung Freixemplare zu gewähren.

Die Synodalausschüsse ersuchen wir, bis zum 1. Oktober 1891 an uns zu berichten, in welcher Lage die Gesangbuchsache in den einzelnen Gemeinden ihrer Propstei sich befindet.

Möge denn das neue Gesangbuch unter Gottes gnädigem Beistande ein Quell reichen Segens für die Gemeinden, für welche es bestimmt ist, werden!

Das Königliche evangelisch-lutherische Konsistorium Kiel.  
MommSEN.

#### Zu Brief 55

- 1 De 20 bibelske Psalmer: Advent I. Den 24de Psalme. – Juul og Epiphania (Hellig tre Kongers Dag). II. 96. Ps. – Nytaar III. 121 Ps. Fastetiden. Bod og Tro. – De syv Pønitentse-Psalmer. IV. 6 Ps. – V. 32 Ps. – VI. 38 Ps. – VII. 51 Ps. – VIII. 102 Ps. – IX. 130 Ps. – X. 143 Ps. – Paaske XI. 118 Ps. V. 14 til 29. – Himmelfart. XII. 47 Ps. – Pintse Kirken. XIII. 46 Ps. – Kærlighed til Gud. XIV. 84 Ps. – Tillid til Gud og Korset. XV. 23 Ps. – Lov og Tak. XVI. 103 Ps. – Døden og det evige Liv. XVII. 126 Ps.
- 2 Lovsangene i det nye Testamente. XVIII. Maria's Lovsang. Luc. 1, 46–55. – XIX: Zacharias' Lovsang. Luc. 1, 68–79. – XX. Simeon's Lovsang. Luc. 2, 29–32.